

# Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis: S 15.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 11

Wien - Linz, 3. Juni 1994

40. Jahrgang

Vor einem  
schwierigen Weg

VON WOLFGANG SPERNER

Tribüne der  
Meinungen

(Seite 4)

90 Jahre  
Eghalanda z' Linz

(Seite 5)

Dr. Mock:  
Nie vergessen  
aber vergeben!

(Seite 12)

Wieder 100.000 beim Sudetendeutschen Tag mit dabei

## Politiker drängen Prag zum Dialog mit den Sudetendeutschen

Politiker aus Wien, München und Bonn haben beim Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Nürnberg die tschechische Regierung aufgefordert, endlich in den Dialog mit den Sudetendeutschen einzutreten. Vor allem der mit dem Europäischen Karlspreis ausgezeichnete österreichische Außenminister Vizekanzler Dr. Alois Mock, der Sprecher der Sudetendeutschen, Franz Neubauer, Deutschlands Innenminister Manfred Kanther und Bayerns Ministerpräsident Dr. Stoiber und CSU-Vorsitzender Theo Waigel appellierten an Prag, das Gespräch mit den Sudetendeutschen aufzunehmen, „wenn Prag den Weg nach Europa gehen will“.

Bundesinnenminister Kanther sagte bei der Hauptkundgebung am Pfingstsonntag, die nach dem Krieg aus Böhmen, Mähren und Schlesien vertriebenen Sudetendeutschen müßten in die künftigen deutsch-tschechischen Beziehungen einbezogen werden. Es diene der Verständigung, wenn dies auch die Verantwortlichen in der Tschechischen Republik als vorteilhaft betrachteten. Bundesfinanzminister Waigel äußerte, Prag dürfe sich dem offenen Dialog mit den Sudetendeutschen nicht entziehen. Der bayerische Ministerpräsident Stoiber kritisierte, Dialogverweigerung sei „keine verantwortliche Politik“. Man werde das nicht als „das Ende der Geschichte hinnehmen“. Es sei jetzt an der Zeit, daß die deutsche Außenpolitik diesen Dialog auf die deutsch-tschechische Tagesordnung setze. Die tschechische Regierung hat bisher jeden Kontakt mit den Vertretern der Sudetendeutschen vermieden und deren Forderung nach der Aufhebung der Vertreibungsdekrete und nach einem Rückkehrrecht zurückgewiesen.

Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Neubauer, bekräftigte die Bereitschaft seiner Landsleute, gemeinsam mit Prag und ohne Vorbedingungen nach einvernehmlichen Lösungen für die offenen Fragen suchen zu wollen. Die Vertreibungsdekrete des früheren tschechoslowakischen Präsidenten Beneš seien jedoch eindeutig rechtswidrig. Als moderner Rechtsstaat auf dem Weg in die Europäische Union (EU) müsse die Tschechische Republik diese Gesetze schon um der eigenen Glaubwürdigkeit willen aufheben.

Kanther sicherte den Sudetendeutschen die Unterstützung der Bundesregierung zu, wenn es darum gehe, die Anerkennung des Rechts auf die Heimat in der politischen Praxis voranzubringen. Die im schriftlichen Redetext vorgesehene Formulierung, daß Prag wissen müsse, daß die Bonner Regierung die Sudetendeutschen nicht im Stich lassen werde und daß dies keine Frage „billiger Wahlversprechen, sondern eine Frage der Menschenrechte und des Anstands“ sei, ließ der Innenminister bei seiner Ansprache jedoch weg.

### Zur Geduld gemahnt

Kanther warnte vor der Illusion, daß nach Jahrzehnten der Sprachlosigkeit bei den Gesprächen mit schnellen Ergebnissen zu rechnen sei. Ein versöhntes sudetendeutsch-

tschechisches Miteinander werde es nur geben, wenn Sudetendeutsche und Tschechen, „die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit nicht vergessend, den Mut zum Neuanfang in einer veränderten Welt haben“. Der Innenminister lobte die „Volksdiplomatie“ und sprach sich für die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Regionen als „Beispiele ethnischen Friedens“ aus.

Der CSU-Vorsitzende Waigel forderte, Vertreibungen, Zwangsassimilierungen und die Vernichtung von Volksgruppen in einer europäischen Volksgruppencharta zu ächten. Die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat sei ein Unrecht, das sich weder historisch noch völkerrechtlich rechtfertigen lasse. Die CSU stehe dem Wunsch der Tschechischen Republik, Mitglied der EU zu werden, offen gegenüber. Dies bedeute aber auch, daß Prag „die europäische Hausordnung akzeptieren“ müsse. Man erwarte, daß die tschechische Seite „positive Akzente“ im Hinblick auf die sudetendeutschen Anliegen setze. „Es wäre ein positiver Schritt, wenn die tschechische Regierung sich offiziell von der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat distanzieren

und die Beneš-Dekrete für ungültig erklären würde“, sagte Waigel. Der Finanzminister kündigte an, daß die Vertriebenen in den neuen Bundesländern eine einmalige Zuwendung in Höhe von DM 4000 Mark erhielten. Dies werde 800.000 Menschen betreffen.

### Der „4. Stamm Bayerns“

Der bayerische Ministerpräsident Stoiber bekräftigte die Schirmherrschaft für die Sudetendeutschen, den „vierten Stamm Bayerns“, die seit vierzig Jahren besteht. Wie Kanther und Waigel kritisierte auch Stoiber den Antrag der SPD im Bundestag, die Mittel für die Kulturarbeit der Vertriebenenverbände zu streichen. Mit Blick auf das deutsch-tschechische Verhältnis erinnerte der Ministerpräsident daran, daß auch den Tschechen in der deutschen Protektors- und Besatzungszeit „Opfer, schweres Leid und Demütigung“ zugefügt worden seien. Im Europa der Gegenwart hätten Vertreibungs- und Unrechtsdekrete aber keinen Platz. Auch die Tschechische Republik müsse zu ihrer Geschichte stehen. Stoiber sagte, für die deutsch-tschechischen Beziehungen fehle der Schlußstein, der „aus

Fortsetzung auf Seite 2

DIE ZEIT IST REIF für ein konstruktives Gespräch zwischen Tschechen und Sudetendeutschen. Die Zeit ist deshalb gerade jetzt so reif, weil das „Neue Europa“ immer näher rückt. Was nach all den beiderseitigen schweren Jahren der Vergangenheit fehlt, ist das Gespräch miteinander. Prags Premier Václav Klaus hat einen Dialog bisher schroff zurückgewiesen. Hat er Angst vor dem Gespräch? Er hat offenbar Angst. Aber auch er wird der Gesprächsbereitschaft nicht entkommen. Sie ist notwendig, damit geistige Barrieren zwischen den Tschechen und den Sudetendeutschen weggeräumt werden. Denn beide – Sudetendeutsche und Tschechen – wollen in die Europäische Union und beide Seiten werden sich daher den Grundsätzen eines freien, friedlichen Europa zuordnen müssen.

BEIDE SEITEN werden es auf diesem Weg zueinander nicht leicht haben. Das hat bereits Präsident Havel erlebt, als er mutig die Vertreibung als einen schweren Fehler der Tschechen bekannte, und das werden auch jene Sudetendeutschen zu spüren bekommen, die Fehler auf der eigenen Seite einräumen. Beide Seiten brauchen auf dem Weg der Versöhnung das Verständnis aller. So schwer es fallen mag. Es soll dabei die Größe der Opfer nicht in Zahlen aufgerechnet werden, obzwar es hier der großen Geduld der Sudetendeutschen bedarf. Denn es steht doch außer Zweifel, daß den vielen, historisch nachgewiesenen Morden, Verbrechen und Vergewaltigungen von tschechischer Seite nahezu kein oder nur ganz wenige Opfer unter den Tschechen „aufzurechnen“ sind, die von Sudetendeutschen begangen wurden. Nicht einmal bei der Vergeltungsaktion nach dem Attentat auf Heydrich in Lidice in der einstigen ČSR sind Sudetendeutsche mit dabei gewesen. Aber sicher war diese Aktion eine „deutsche Aktion“ und so sind auch die Sudetendeutschen nominell mit einbezogen.



Eindrucksvolles Bild von der Hauptfeier.

## Politiker drängen Prag zum Dialog mit den Sudetendeutschen

**WIR WOLLEN NICHT AUFRECHNEN.** Aber der schrecklichen Tatsache der Ermordung von Tausenden Sudetendeutschen und der Vertreibung von mehr als drei Millionen Sudetendeutschen steht die Tatsache gegenüber, daß die Tschechen ihre Heimat haben und unter nur geringen Kriegsoffern zu klagen hatten. Und es ist Tatsache, daß die Sudetendeutschen nicht mit Mord, Terror und Blut auf ihre Vertreibung reagiert haben, wie es heute in der Welt leider so üblich ist.

**DIE OPFERLEISTUNG** der Sudetendeutschen nach ihrer Vertreibung ist längst erbracht. Sie wurde und wird vorgelebt. Wenn wir nun bald einen fünfzigjährigen Frieden in Mitteleuropa als eines der größten „Wunder“ unserer Geschichte begehen können, dann haben die Sudetendeutschen in Österreich und Deutschland ihren großen Anteil daran.

**ES WIRD DAHER IMMER MEHR ZEIT,** daß nun auch die Tschechen für einen Dialog mit den Sudetendeutschen bereit sind. Es bringt wenig, wenn Tschechen-Premier Klaus nach zunächst schroffer Absage nun in Wortspielen seine Haltung zum Dialog moderiert. Selbst die tschechische Zeitung „Mlada Fronta Dnes“ hält den abgelehnten Dialog mit den Sudetendeutschen im Rahmen der kommenden Europäischen Integration für unvermeidlich.

**WAS FÜR UNSINNIGE HETZE** wurde doch um die Sudetendeutschen betrieben. Nahezu jeder Sudetendeutsche Tag, ob in Wien, München oder Nürnberg, war Anlaß für Prag und früher in der Sowjetunion für Moskau, den Sudetendeutschen Rachsucht und Revanchismus vorzuwerfen. Und jeder friedlich abgelaufene Sudetendeutsche Tag wurde zur politischen Blamage für Prag und Moskau. Das mag vielen Politikern in Prag lästig sein. Aber die Haltung der Sudetendeutschen gegenüber ihren Vertreibern ist ein Faktum, das sich Jahr um Jahr bestätigt und festigt. Es wird sicherlich für Prag immer unangenehm und peinlicher. Man hat sogar mit den Äußerungen des in der Welt so angesehenen österreichischen Außenministers Mock Hetze machen wollen und „gedroht“, die Äußerungen von Mock zur Sudetendeutschen Frage könnten „Einfluß auf die Beziehungen zwischen der Tschechischen Republik und Österreich haben“. Und man holt das Naziproblem hervor und wirft den Sudetendeutschen vor, sie hätten „die Nazivergangenheit nicht bewältigt“. Haben die Tschechen ihre politische Vergangenheit von politischen Morden, Verfolgungen und Vertreibung bewältigt?

**BEENDEN WIR** doch diese Art der Problemlösung! Beginnen wir den Dialog! Die Sudetendeutschen sind dazu bereit und haben Prag eingeladen. Und diese Einladung gilt auch heute, auch nachdem Premier Klaus ein „Njet“ sagte. Die Zeit des Njet-Sagens ist vorbei! Auch für die Tschechische Republik. Selbst Moskau ist vom ewigen Njet zum Miteinander mit dem Westen übergegangen. Prag sollte da nicht nachstehen!

### Heimattreffen Großmain

Auch heuer wieder findet (vom 9.–12. September) das schon traditionelle und beliebte Grenz- und Heimattreffen Großmain im schönen Salzburger Land statt. Auch eine der beliebten Erlebnisfahrten ist vorgesehen, wie uns Rudi Czermak von der Bezirksgruppe Leoben mitteilt.

Fortsetzung von Seite 1

Beziehungen gute Beziehungen, aus Nachbarschaft gute Nachbarschaft und aus Normalität Verständigung macht.“ Der Dialog müsse daher kommen. Ausdrücklich an die Adresse des tschechischen Ministerpräsidenten Klaus gerichtet, sagte Stoiber: „Niemand will neues Unrecht.“ Der bayerische Ministerpräsident wies „Unterstellungen“ zurück, er benutze die geplante Öl-Pipeline von Ingolstadt nach Böhmen als Druckmittel gegen Prag: „Solche lebenswichtige kontinentale Verbindungslinien eignen sich nicht zu politischen Tauschgeschäften.“ Im vergangenen Jahr hatte Stoiber an gleicher Stelle Prag dazu aufgefordert, das Wohlwollen Münchens bei der Behandlung dieses Projekts ebenfalls mit einer Geste des guten Willens zu beantworten, zum Beispiel mit der Aufhebung der Vertreibungsdekrete. Diese Verknüpfung war in Prag jedoch scharf zurückgewiesen worden. Nach Bekanntwerden von Stoibers Rede hatte Klaus seine Zustimmung zum Dialog mit den Sudetendeutschen zurückgezogen. In Prag hieß es damals, man werde eher auf die Pipeline verzichten, als sich solchen Druckversuchen zu beugen.

Bei der Eröffnung des diesjährigen Pfingsttreffens hatte der österreichische Außenminister Mock darauf verwiesen, daß die Vertreibung nicht möglich gewesen wäre, wenn Hitler nicht vorher ganz Europa in Brand gesteckt

hätte. Er, Mock, lehne es dennoch ab, die „Ausiedlung“ der Sudetendeutschen gegen die vorangegangenen „einzigartigen“ Verbrechen des Nationalsozialismus aufzurechnen. Die Vertreibung von mehr als drei Millionen Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei sei eine der „großen Unrechtstaten“ dieses Jahrhunderts gewesen. Mock wurde in Nürnberg für sein Eintreten für die Vertriebenen mit dem Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft geehrt. Für die Annahme der Auszeichnung war er zuvor von der SPÖ und auch in Prag kritisiert worden. Der tschechische Ministerpräsident Klaus hatte eine Einladung der Sudetendeutschen zur Teilnahme am Treffen in Nürnberg „als „Provokation“ zurückgewiesen.

#### Störaktionen

Am Sudetendeutschen Tag, der unter dem Motto „Gemeinsam für Europa – 40 Jahre Schirmherrschaft“ stand, nahmen rund 100.000 Menschen teil. Bei der Eröffnungsveranstaltung hatten drei deutsche Frauen Plakate mit den Aufschriften „Cheb muß tschechisch bleiben“ (Cheb heißt auf Deutsch Eger) und „Nein zum Münchener Abkommen“ hochgehalten. Die Aktion der Demonstrantinnen, die sich als Gewerkschafterinnen bezeichneten, war vom restlichen Publikum mit deutlichen Unmutsäußerungen quittiert worden.

## Der „Europäische Karlspreis“ der Sudetendeutschen existiert seit dem Jahre 1958

Der „Europäische Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ wird seit dem Jahre 1958 alljährlich vergeben. Der Preis ist benannt nach Kaiser Karl IV. (1316–1378), römischer Kaiser, deutscher König und König von Böhmen, der von den Sudetendeutschen als „Ordner Mitteleuropas“ betrachtet wird. Die Auszeichnung wird von der Landsmannschaft für Verdienste um „eine gerechte Völker- und Staatenordnung in Mitteleuropa“ vergeben. (Der Preis ist nicht zu verwechseln mit dem Karlspreis, der jedes Jahr in der Pfalzstadt Aachen vergeben wird und sich auf Kaiser Karl den Großen, König der Franken, 747–814, bezieht.)

Im folgenden die bisherigen Preisträger: 1958: Lev Prchala, Minister a. D., Vorsitzender des Tschechischen Nationalausschusses; 1959: Bundeskanzler Julius Raab; 1960: Rudolf Lodgman von Auen, Altsprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft; 1961: Philip A. Hrobak, Präsident der Slowakischen Liga in Amerika; 1962: Univ.-Prof. Rudolf von Laun; 1963: Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein; 1964: Univ.-Prof. Friedrich Herz; 1965: Pater Werentfried von Straten; 1966: Richard Graf Coudenhove-Kalergi, Begründer der Paneuropa-Bewegung; 1967: Pater Hugo Hantsch, Historiker; 1968: posthum an den Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Hans-Christoph Seebohm, und an den Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Wenzel Jaksch; 1969: Bayerischer Ministerpräsident Alfons Goppel; 1970: Europapolitiker Otto Habsburg, ehem. österr.-ungar. Kronprinz; 1971: Karl Kern, Publizist und Historiker; 1972: Generalsekretär der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, Povel Skadegard und Frau Jytte; 1973: Südtiroler Landeshauptmann Silvius Magnago; 1974: Ministerpräsident Bayerns Hans Ehard und Wilhelm Hoegner; 1975: Joseph Kardinal Mindszenty, Erzbischof von Esztergom und Primas von Ungarn; 1976: Prof. Theodor Veiter, Völkerrechtler; 1977: Prof. Felix Ermacora, Verfassungs- und Menschenrechtsexperte; 1978: Belgiens Ministerpräsident Leo-Clement Tindemans; 1979: Bayerischer Staatsminister

Hans Schütz; 1980: Bayerischer Sozialminister Fritz Pirkel; 1981: Deutscher Bundestagspräsident Richard Stücklen; 1982: bayerischer Ministerpräsident Franz Josef Strauß; 1983: Altsprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Walter Becher; 1984: Präsident der deutschen Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl; 1985: Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Lothar Späth; 1986: Stefan Roman, Präsident des Weltkongresses der Slowaken; 1987: Guy Héraud, französischer Ethnologe; 1988: deutscher Innenminister Friedrich Zimmermann; 1989: Otto Kimminich, Völkerrechtler; 1990: an das ungarische Volk; 1991: deutscher Altbundespräsident Karl Carstens; 1992: Weihbischof Gerhard Pieschl; 1993: Präsident des Europa-Parlaments, Egon Klepsch; 1994: Außenminister Alois Mock.

Außenminister Alois Mock hat anlässlich der Eröffnung des 45. Sudetendeutschen Tages in Nürnberg den ihm von der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehenen „Europäischen Karlspreis“, der nach dem römisch-deutschen Kaiser und böhmischen König Karl IV. benannt ist, entgegengenommen. Mock ist nach Bundeskanzler Julius Raab, dem Gründer der Paneuropa-Bewegung Richard Graf Coudenhove-Kalergi und dem Verfassungs- und Menschenrechtsexperten Felix Ermacora der vierte Österreicher, dem diese Auszeichnung zuerkannt wurde.

In einer Laudatio wurde das Eintreten Mocks für eine gerechte Völker- und Staatenordnung in Europa im Rahmen seines gesamten politischen Wirkens trotz aller Hindernisse und Rückschläge gewürdigt. Er habe immer zu jenen Österreichern gehört, die der Welt unmißverständlich klargemacht hätten, daß sein Land trotz seiner Neutralität politisch und ideologisch zum Westen gehöre und von Anfang an sich für die europäische Einigung engagiert habe. Mit Mock sehe man im vereinigten Europa die Möglichkeit, eine europäische Friedensordnung zu schaffen, die auf Dauer die jahrhundertalten Gegensätze auf diesem Kontinent überwinden solle. (Dazu auch Seite 12)

## Gedanken des Bundesobmannes

*Für wen ist Wahrheit so ärgerlich und für wen eine freundliche Einladung, eine Provokation? Ist es denn notwendig, überall die Parteipolitik ins Spiel zu bringen?*

*Fragen, die sich für manche Mitmenschen fast nicht stellen, weil es für sie keine Fragen sind und sie die Antworten wissen, oder zu wissen glauben. Manche Landsleute aber befassen sich genauer damit, hinterfragen und werden daher ein größeres Spektrum an Antworten erhalten.*

*Anlaß für diese Überlegungen war das Mediengeschehen vor und rund um den Sudetendeutschen Tag in Nürnberg und besonders die verdiente Karlspreis-Verleihung an unseren Außenminister Dr. Alois Mock.*

*Sicher, es gab und gibt keine reine Wahrheit, aber in wesentlichen Fakten sollte doch Übereinstimmung herrschen, wenn man sich ernsthaft und nicht nur bruchstückhaft mit der Geschichte befaßt. Wahrheit ist also nur für jene Personen ärgerlich, denen sie nicht in ihr politisches oder/und nationalistisches Konzept paßt. Notwendig ist es daher, Unrechtsbestände immer wieder konkret anzusprechen, wie dies Dr. Mock nicht nur in Nürnberg tat. Nur so kann man vermeiden, daß Nachfolgetäter – so wie z. B. heute in Ex-Jugoslawien – ermutigt werden. Vertreibungen dürfen sich nicht lohnen, das hat man zu spät begriffen.*

*Unbegreiflich für jeden normal denkenden Menschen ist es aber, wenn eine freundliche Einladung an die Vorsitzenden aller tschechischen Parteien, mit Ausnahme der ehemaligen Kommunisten und der Republikaner, zum Sudetendeutschen Tag als Provokation bezeichnet wird und man sich wie eine beleidigte Leberwurst benimmt. Will man damit jede Gelegenheit, ein klärendes Gespräch zu führen, blockieren? Hat man keine vernünftigen Argumente oder ist man zu feige, sich mit der eigenen Geschichte zu befassen? Fehlt der Wille zu einvernehmlichen Lösungen oder hat man in der ČR Angst um Wählerstimmen? Um Wählerstimmen aus dem kommunistischen und nationalistischen Lager und um jene Stimmen von Leuten, die man jahrzehntlang belog? Wenn ja, dann wird es Zeit, reinen Tisch zu machen und die Propaganda und Verhetzungen der Vergangenheit zu berichtigen.*

*Parteipolitik mit der offenen sudetendeutschen Frage machen zu wollen, sollten aber alle Politiker und jene, die sich dafür halten, vermeiden.*

*Leistungen, die von Politikern verschiedener Parteien erbracht werden, dürfen doch nicht dazu verwendet werden, um parteipolitisches Kleingeld daraus schlagen zu wollen,*

*meint Ihr Bundesobmann  
Karsten Eder*

## Helene Fochler gestorben

Nach schwerer Krankheit ist am 18. Mai Frau Helene Fochler, die Gattin des Obmannes unseres Sudetendeutschen Pressevereins, Prof. Dr. Rudolf Fochler, in Linz gestorben. Am 25. Mai wurde sie am St.-Barbara-Friedhof in Linz beigesetzt und die große Zahl der Trauergäste bewies die Verehrung, Liebe und Zuneigung, die sich Frau Fochler, geborene Peter, im Laufe ihres Lebens erworben hat. Mit dem Gatten, einem Freiwaldauer, der selbst nach einer Herzattacke nur beschwerlich am Begräbnis teilnehmen konnte, folgten ihre Kinder, Ing. Kurt Fochler und Frau Inge Steininger und viele Freunde aus dem ORF, den Medien und von Vereinigungen der Verstorbenen auf ihrem letzten Weg.

## Leutelt-Gedenkstein in Josefstal steht wieder

### Deutsch-tschechische Feier mit vielen Gästen

Die Isergebirgler haben ihren Leutelt-Gedenkstein in Josefstal, Kreis Gablonz (Jablonec), wieder: Das Kulturwerk der Gablonzer und Isergebirgler, die Leutelt-Gesellschaft, hat den nach 1945 zerstörten Gedenkstein unter Mithilfe der tschechischen Verwaltung wieder instand gesetzt. In einer Feierstunde und mit einem Festgottesdienst in der Josefstaler Kirche wurde das Denkmal nun der Öffentlichkeit übergeben.

Am selben Tag kam der Dichter auch in Morchenstern zu Ehren: Das deutsch-tschechische Begegnungszentrum, untergebracht in einem Haus unterhalb der dortigen Kirche, erhielt den Namen „Gustav-Leutelt-Haus“. Einstimmig verlieh der Verband der Deutschen (VdB) im Bezirk Gablonz mit Zustimmung des Gablonzer Heimatkreises dem Begegnungszentrum diesen Namen.

Gustav Leutelt, Dichter des Isergebirges und Lehrer von Beruf, kam 1860 in Josefstal zur Welt. Mit 40 Jahren begann er zu schreiben. Eine Fülle von Erzählungen und Romanen entstammen seiner Feder – Schilderungen seiner Isergebirgsheimat, deren Menschen und ihrer Arbeitswelt, voller Tiefsinnigkeit und Bestreben, wahres Menschsein auszuloten. Als 85-jähriger wurde er aus seiner geliebten Heimat vertrieben, er starb 1947 in Seebirgen/Thüringen.

Der erneuerte Gedenkstein trägt eine schlichte Tafel mit dem Namen des Dichters, den Jahreszahlen 1860 bis 1947 und – klein – den Namenszug des Stifters „Leutelt-Gesellschaft“. Der Bildhauer Hüttmann aus Niederösterreich/Steiermark fertigte die Tafel nach einem Entwurf von Otto Pohl aus Neugablonz in Kunststoff-Bronze, ein tschechischer Steinmetz brachte sie an.

Zur Feierstunde waren Neugablonzer und Freunde der Leutelt-Gesellschaft per Bus und PKW angereist, mit einem weiteren Bus Gablonzer aus Tabarz/Thüringen. Viele Deutsche, aber auch Tschechen aus dem Kreis Gablonz/Jablonec nahmen teil, auch der Präsident der Landesversammlung der Deutschen in der ČR, Walter Piverka. Musikalisch begleitete ein tschechisches Bläserensemble aus Tannwald die Feier. Es intonierte die Lieder „Wir beten an die Macht der Liebe“ und „Im schönsten Wiesengrunde“.

Der Vorsitzende der Leutelt-Gesellschaft, Walter Stracka, der Bürgermeister von Josefstal, Reřicha, und Heimatkreisbetreuer Kurt Reichelt würdigten die Wiederherstellung des Denkmals als Brückenschlag zu einem friedlichen Europa. Walter Stracka erinnerte an das Wort Leutelts: „Weltliebe mit der Heimat im Herzen soll uns das höchste sein.“ Heinz Kleinert zeichnete in seiner Festrede ein Bild des Dichters und seiner Werke.

Den Gottesdienst in der neugotischen Josefstaler Kirche zelebrierte P. Hadrian Lucke, Gablonz/München, zusammen mit den tschechischen Geistlichen aus Tannwald und Morchenstern, unterstützt von deutschen und tschechischen Ministranten. Musik: die Deutsche Messe von Franz Schubert.

Nach der Enthüllung der Leutelt-Tafel am Eingang des Begegnungszentrums durch Heimatkreisbetreuer Kurt Reichelt fand im Parkhotel in Morchenstern ein „Nachmittag der Begegnung“ statt.

In seiner Rede zeigte Reichelt die Notwendigkeit der Begegnungstätte in Morchenstern auf. Es hat der Begegnung, dem Verständnis zwischen Deutschen und Tschechen zu dienen. Was hier im letzten halben Jahr geleistet wurde, sollte nicht unter den Scheffel gestellt werden. Er dankte Frau und Herrn Weiss als Vermieter, Hans Lau, dem Verwaltungsfachmann und dem Ehepaar Waltraud und Roman Pospischil.

Unser Leitgedanke war, so führte Reichelt weiter aus, uns der Geschichte anzupassen, denn unser Rechtskampf geht nicht um Böh-

men, kein anderes Wort gibt es mehr, sondern um unser Heimat- und Selbstbestimmungsrecht im Sudetenland, mit diesem Begegnungszentrum Hilfe zu geben in bezug auf Standfestigkeit und Bekenntnis zum Deutschtum. Kulturelles zu erhalten, was hier seit über 800 Jahren geschaffen wurde.

Eine Urkunde über die Namensgebung wurde den vier anwesenden Vorsitzenden, Waltraud Pospischil, VdD, Heinz Kleinert, GAMV, Walter Stracka, LG und Kurt Reichelt übergeben.

Mundartdichter Heinz Kleinert rezitierte Humorvolles und Besinnliches, Dr. Gertrud Zäschke gab Proben aus Veröffentlichungen der Leutelt-Gesellschaft, die den Gablonzer Mundartdichtern Rudolf Tamm, Walter Beer, Marie Hübner und Gertrud Zäschke gewidmet sind. Versbeiträge und musikalische Programmpunkte aus dem Kreis der Mitglieder des VdD bereicherten zusätzlich dieses Beisammensein.

Eine neue Vorstandschaft mit: Waltraud Pospischil, Herbert Endler, Susanne Posvar und Hans Lau, steht dem Bezirksverband der Deutschen Gablonz a. N. vor.

## Konsul Scharinger: Kontakte mit Böhmen noch vertiefen

Erster tschechischer Honorarkonsul in Oberösterreich wurde der Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Linz, Kommerzialrat Dr. Ludwig Scharinger. „Wir verstehen uns als Anlaufstelle für tschechisch-österreichische Interessen“, sagte Konsul Scharinger, der sich auch um eine Intensivierung der wirtschaftlichen, kulturellen, aber auch wissenschaftlichen, schulischen, sportlichen und touristischen Beziehungen bemühen will.

Schon seit Jahren ist die Raiffeisenlandesbank in Linz um den Aufbau einer „europäischen Region“ Oberösterreich, Bayern und Südböhmen bemüht und hat hier vielfache praktische Beispiele gesetzt. So etwa die Möglichkeit, tschechische Handelsschüler in Freistadt und Rohrbach in dortige Handelsschulen zu integrieren. Vor allem aber auch dadurch, daß Raiffeisen etwa 260 oberösterreichische Firmen wirtschaftlich nach Tschechien begleitet. 1991 wurde am Hauptplatz von Budweis eine Raiffeisen-Repräsentanz eröffnet, die im Juli 1993 zur ersten westlichen Vollbank in Südböhmen erweitert wurde und schon etwa 2600 Kunden betreut. Im November 1993 wurde in Prag eine Raiffeisenbank eröffnet, im Herbst 1994 folgt eine Filiale in Brünn, geplant sind Raiffeisenbanken in Krumau, Pilsen und anderen Orten Südböhmens.



Raiffeisen-Landesbank-Generaldirektor Dr. Ludwig Scharinger (Mitte) wurde tschechischer Honorarkonsul in Linz. Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck (links) und der tschechische Botschafter gratulieren.

## Die SLÖ erlebte: Landschaftliches Leben im Hultschiner Ländchen

Einer Einladung des Schlesisch-Deutschen Verbandes, Ortsverband Sandau, folgend, begannen wir (Bundesverband der SLÖ) am 29. April unsere Fahrt in das Hultschiner Ländchen.

Bruno Kastel berichtet: Unsere erste Station war jedoch Neutitschein, wo wir eine Arbeitsbesprechung mit dem Vorsitzenden des dortigen deutschen Verbandes, Lm. Josef Bartek und einigen Vorstandsmitgliedern, hatten. Der Zweck der Besprechung war vorwiegend die Wien-Reise des Ortsverbandes Neutitschein, die am 14. Mai stattfand.

Dann setzten wir unsere Reise in das Hultschiner Ländchen fort, wo wir in Bolatitz von unseren Landsleuten herzlich begrüßt und wie immer gut untergebracht wurden.

Am nächsten Morgen wurden wir nach Sandau gebracht. Sandau ist ein kleiner Ort, direkt an der polnischen Grenze. Wir wurden dort vom Vorsitzenden des deutschen Verbandes, Lm. Johann Machalek, erwartet. Anschließend folgte die große Überraschung für uns. Lm. Machalek bat uns, mit ihm den Ortsfriedhof zu besuchen, und dort kamen wir aus dem Staunen nicht heraus. Wir standen vor einem soeben neu errichteten Kriegerdenkmal für die

Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. Das wunderschön gestaltete Denkmal ist in Form eines Tryptichons errichtet und enthält alle Namen der vielen Gefallenen aus der kleinen Ortschaft. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß dieses Denkmal zur Gänze aus Spenden der deutschen Bevölkerung von Sandau errichtet wurde. Nach einem kurzen Gedenken am Friedhof begaben wir uns in das Haus von Lm. Machalek, wo ein kleiner Empfang für uns stattfand. Nach einer herzlichen Verabschiedung und der Vereinbarung, uns am nächsten Tag im Schloß von Bolatitz (Sandau hat kein eigenes Vereinslokal) zur Ausschußsitzung der deutschen Verbände zu treffen, fuhren wir tief beeindruckt nach Bolatitz zurück.

Anschließend ging unsere Fahrt nach Schepankowitz, mit dessen deutscher Gruppe uns seit langem eine herzliche Freundschaft verbindet. Wir wurden von der Vorsitzenden Lm. Maria Rehacek sowie dem unermüdlichen Lm. Emmerich Kurka und dem Großteil der Ausschußmitglieder erwartet und in einem neuen Lokal in hervorragender Weise bewirtet. Es fanden sehr angeregte Gespräche mit unseren Landsleuten statt, die sich vorwiegend mit der Erhaltung und Weitergabe des Deutschtums befaßten. Ganz erstaunlich sind die Fortschritte in der Kinder- und Jugenderziehung. So sagte uns etwa ein 4- bis 5-jähriger Knirps fehlerfrei ein Gedicht in deutscher Sprache auf.

Weiter ging es nach Unter-Beneschau, wo eine sehr starke deutsche Gruppe im Entstehen begriffen ist. Lm. Josef Luchnik lud uns in den Stadtsaal ein, wohin ca. 80 Landsleute gekommen waren. Neben Tanz und Musik wurden auch Kontakte aufgenommen und rege Diskussionen durchgeführt.

Am Sonntag vormittag wurde wieder der „Deutsche-Stammtisch“ in Bolatitz aufgesucht, bei dem sich zahlreiche Landsleute einfanden.

Der Höhepunkt fand am Nachmittag statt, die Ausschußsitzung der Schlesisch-Deutschen Verbände im Schloß von Bolatitz. Eröffnet wurde dieses Ereignis vom deutschen Mädchenchor mit alten deutschen Volksliedern und einigen Märchenspielen. Auch hier zeigte sich wieder die Mühe, die unsere dortigen Landsleute auf die Wiedergewinnung unserer Sprache und Kultur aufwenden. Anschließend wurden an die Kinder verschiedene Süßigkeiten und Spielsachen verteilt. Die strahlenden Augen der Kinder waren unser schönster Dank.

Schließlich wurde die eigentliche Sitzung von Lm. Bruno Klimaschka eröffnet. Anschließend sprach Lm. Bruno Kastel und bedankte sich für die Einladung. Er berichtete über die letzten Ereignisse in der SLÖ, so über die BHV in St. Pölten und besonders über die kommende Verleihung des Karlspreises an Bundesminister Dr. Mock. In der Folge übergab er die zahlreichen Spenden an Lm. Klimaschka zur weiteren Verteilung.

Helle Begeisterung rief die Einladung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs hervor, nämlich drei Kinder aus dem Hultschiner Ländchen zum Sommerlager in Kärnten kommen zu lassen.

Am Montag traten wir die Rückreise über Mährisch-Schönberg nach Wien an. In Mährisch-Schönberg fand eine kurze Besprechung mit Walter Sitte, besonders im Hinblick auf künftige Betreuungsaktionen, statt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich zum wiederholten Male bei allen unseren Landsleuten bedanken, die so reichlich Sachspenden für unsere in der Heimat verbliebenen Landsleute zur Verfügung stellten.

Bruno Kastel

### Dank an den ORF

In einer flott gestalteten Feier im ORF-Landesstudio Oberösterreich wurde kürzlich die Sendung „Oberösterreich heute“ in der ganzen Bandbreite ihrer Präsentation im abendlichen TV vorgestellt. Anlaß: Diese hervorragend bunt und aktuell gestaltete „Lokalsendung“ beging ihren sechsjährigen Bestand. Das „Jubiläum“ soll auch uns Anlaß sein, einmal die ausgewogene Art zu würdigen, mit der man im lokalen Fernsehen – zum Unterschied von anderen Studios – die Anliegen, Probleme und Schicksale der heimatvertriebenen Sudetendeutschen korrekt behandelt. Vor allem der Böhmerwald liegt ja unserem Land so nahe und da wissen es die Sudetendeutschen und Böhmerwälder wohl zu schätzen, wie Dr. Franz Rohrhofer, Dr. Helmut Obermayr und mit weiteren anderen auch der publizistisch wirkende Kollege Dr. Johannes Jetschgo die Themen aufbereiten.

W. Sp.

VERBAND DER BÖHMERWÄDLER IN OBERÖSTERREICH

## Ausstellung „Kunst im Böhmerwald“ von Dieter Raisch.

Eröffnung am Samstag, dem 18. Juni 1994, 10 Uhr, im Ursulinenhof Linz

(im Rahmen des Heimattreffens am 25/26. Juni 1994)

## Bei der Wahrheit bleiben!

Anlässlich der Verleihung des „Karlspreises“ an Außenminister Dr. Mock kritisierte die tschechische Nachrichtenagentur ČTK heftig Mocks Eintreten für einen Dialog zwischen Tschechen und den Sudetendeutschen, schrieb die Tageszeitung „Kurier“ vom 19. Mai und erwähnte u. a., daß die „Ausweisung“ von 2,5 Millionen Deutschen mit den derzeitigen ethnischen Säuberungen auf dem Balkan zu vergleichen ist. Was die Aussage von Dr. Mock betrifft, ist diese begrüßenswert und zeigt, daß das Sudetenproblem endlich jenen „Stellenwert“ erhält, das ihm schon lange gebührt! Nicht zu verstehen ist dabei die Formulierung dieses Themas vom Kurier, der das Wort „Ausweisung“, statt „Vertreibung“ gebraucht, obwohl selbst seitens der Tschechen – auch schon offiziell – des öfteren von Vertreibung gesprochen wurde. Außerdem gibt man die Zahl der Vertriebenen mit 2,5 Millionen an, tatsächlich waren es um 1 Million mehr! Sollte jemand die Angaben über die 6 Millionen Juden, die unter der Herrschaft der Nationalsozialisten umkamen, in Zweifel ziehen, wird er sofort als „Neonazi“ bezeichnet und in das „Rechte Eck“ gestellt! So kann man nicht argumentieren! Schon alleine das Wort Sudetendeutsche genügt zuweilen, um in gewissen Medien sofort eine üble „Kampagne“ gegen sie zu entfachen. Man vergißt dabei, daß diese Menschen nichts anderes waren und sind als eben eine Volksgruppe im großen deutschen Sprachraum, die sich seinerzeit, nicht mehr und nicht weniger, zum „Großdeutschen Reich“ bekannten, wie eben auch die Österreicher und die „Reichsdeutschen“ selbst! Wenn ihnen nun weiterhin das „Kains-Mal“ auf ihrer Stirn anhaftet, dann hat man dabei ganz vergessen, daß diese Menschen vollkommen zu Unrecht einer Schuld bezichtigt wurden. Sie haben für etwas gebüßt, das sie nicht getan haben und sie haben, ob in Österreich oder Deutschland, nach dem Kriege als fleißige Menschen sich in die neuen demokratischen Staaten eingefügt und beim Wiederaufbau mit ihrer Tüchtigkeit mitgeholfen, einen Lebensstandard zu erreichen, um den uns sämtliche ehemalige „Oststaaten“, die so lange „im Paradies der Arbeiter“ ihr Leben fristen mußten, beneiden! Also haben die so oft „verfemten“ Sudetendeutschen, die „ewig Gestrigen“, wie sie auch von bestimmten Kreisen genannt werden, zumindest soviel getan, womit sich so manche „alte Demokraten“ heute rühmen! So sollte man bei der Wahrheit bleiben und endlich einmal mit den Lügen, die bisher über die Sudetendeutschen verbreitet wurden, sei es von der Presse oder auch vom ORF, aufhören!

Ing. Gustav Pittner,  
Langenlois

## Versöhnung als Provokation

Als Václav Havel vor einem Jahr die Aussiedlung der Sudetendeutschen indirekt mit den ethnischen Säuberungen auf dem Balkan verglich, erntete er scharfe Kritik im eigenen Land. Die Tschechische Sozialistische Partei zeigte sich „schokkiert“ darüber, daß Havel nicht erwähnt habe, wer schuld am Zweiten Weltkrieg gewesen sei. Mit ähnlichen Worten wurde Alois Mock jetzt in tschechischen Medien angegriffen, nachdem er sich in der Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Sinne Havels geäußert hatte. Freilich: Es macht einen Unterschied, ob ein und dasselbe vom eigenen Präsidenten oder vom Außenminister eines anderen Landes gesagt wird. Man könnte darin auch ein weiteres Kapitel in einem besonderen Nachbarschaftsverhältnis sehen. Man könnte den tschechischen Vorwurf an Österreich wegen des Anti-Temelin-Protests – daß damit in Wahrheit Innenpolitik gemacht werde – im Fall der Sudetendeutschen zurückgeben. Denn mit diesem Thema lassen sich in den böhmischen Ländern bei Bedarf jederzeit nationale Gefühle mobilisieren. Wie weit man

## Tribüne der Meinungen

von einer unverkrampften Auseinandersetzung noch entfernt ist, zeigt die Reaktion von Premier Václav Klaus, für den die Einladung zu den Sudetendeutschen Tagen schlicht eine „Provokation“ ist. Klaus befürchtet, mit einem solchen Auftritt die Sudetendeutsche Landsmannschaft, vor allem deren großteils reaktionär gesinnte Führung, als Verhandlungspartner zu legitimieren. Man könnte darin allerdings auch die Chance zum Beginn einer Versöhnung sehen, zu der es besonders unter den Angehörigen der zweiten Vertriebenen-Generation viel Bereitschaft gibt. Aber noch ist die Zeit offenbar nicht reif.

Josef Kirchengast in „Standard“

## Karlspreis: Vranitzky hat ihn nie bekommen

„Der Karlspreis ist heiß“ – die neue Unterhaltungsshow der Koalition. Außenminister Dr. Alois Mock bekam von der Sudetendeutschen Landsmannschaft den Karlspreis verliehen. Das paßt der SPÖ nicht. Prompt fordert sie von Mock, auf die Ehrung zu verzichten. Der Internationale Sekretär der SPÖ, Karl Schramek, meldete sich empört zu Wort und behauptete, Vranitzky habe den echten Karlspreis erhalten, „Mock nimmt nur ein zweifelhaftes Plagiat“. Heute lacht Österreich über Vranitzkys Internationales Sekretär Schramek. Der Kanzler hat den deutschen Karlspreis (nach Kaiser Karl dem Großen, König der Franken) nie verliehen bekommen, durfte lediglich die Laudatio halten für den geehrten spanischen Ministerpräsidenten Filipe Gonzales. Der von der SPÖ zweifelhaft genannte Karlspreis (nach Kaiser Karl IV., König von Böhmen) wurde in den vergangenen Jahrzehnten von interessanten Menschen entgegen-

## Ein Sudetenpreis

Es klingt wie in alten Zeiten: Der österreichische Außenminister wagt es, einen Preis der Sudetendeutschen anzunehmen, und schon kommt aus Prag heftige Kritik. Wo das Wesen des „Delikts“ liegen soll, das Alois Mock damit angeblich begeht, ist unklar. Umso offensichtlicher sind die Beweggründe seiner tschechischen Kritiker. Ministerpräsident Klaus etwa hat gerade einen spürbaren Rückschlag in seiner Popularität hinnehmen müssen. Und da scheinen nationale Töne immer noch – oder schon wieder – ein brauchbares Korrekturinstrument; immerhin waren Attacken auf die Bösartigkeit von Deutschen und Österreichern im allgemeinen und Sudetendeutschen im besonderen in KP-Zeiten einziges Argument gewesen, mit denen ein isoliertes Regime bei „seinen“ Tschechen punkten konnte. Ein leider noch wichtigeres Motiv ist die Unmöglichkeit, alle Verbrechen der tschechisch-deutschen Vergangenheit objektiv aufzuarbeiten: Statt es auch nur zu versuchen, verdrängt man sie mit Aggressionen. Die Hoffnungen, die die ausgestreckte Hand Václav Havels symbolisiert hatte, sind durch den anderen Václav wieder zunichte gemacht worden. Das ist besonders schade, da dieser Václav Klaus ansonsten, etwa in der Wirtschaftspolitik, einen ebenso klugen wie mutigen Kurs gefunden hat.

Andreas Unterberger in „Die Presse“

## Menschenverachtend

Als unfäßbar und unüberbietbar zynisch bezeichnete der freiheitliche Wiener Stadtrat Lothar Gintersdorfer, zuständig für Internationale Beziehungen, die Äußerungen des Internationalen Sekretärs der SPÖ, Karl Schramek, anlässlich der Verleihung des Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft an Außenminister Mock. „Wer den berechtigten

Vergleich der Vertreibung von 3,5 Millionen Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg und die Ermordung von einer viertel Million Menschen mit den ethnischen Säuberungen auf dem Balkan als Gipfel der Geschmacklosigkeit und Geschichtsfälschung bezeichnet, wie Schramek, ist historisch und politisch endgültig außer Rand und Band geraten und hat sich außerhalb der Gemeinschaft der anständigen Menschen gestellt“, erklärte Gintersdorfer.

## Haltung Mocks vorbildlich

Anlässlich der gespielten Empörung des tschechischen Ministerpräsidenten Václav Klaus wegen der Karlspreis-Ehrung für Außenminister Mock, dankt der Wiener freiheitliche LABg. Gerhard Zeihsel dem österreichischen Außenminister. „Mock ist mannhaft für die geschichtliche Wahrheit eingetreten.“ An diesem Beispiel ist für jedermann die Unverfrorenheit des tschechischen Spitzenpolitikers Klaus deutlich sichtbar, meint Zeihsel. Er betont, daß die vertriebenen Sudetendeutschen auf Rache und Vergeltung schon fünf Jahre nach der verbrecherischen Vertreibung verzichtet haben. Sie haben es daher nicht verdient, daß die heutigen Politiker Tschechiens nicht einmal zu einem Dialog mit den demokratisch gewählten Vertretern der sudetendeutschen Volksgruppe bereit sind. „Hätten die Sudetendeutschen die Methoden der Palästinenser anwenden sollen, um zu ihrem Recht zu kommen“, fragte Zeihsel.

## Vertreibung

Tschechien sieht sich auf dem Weg in die Europäische Union. Wirtschaftlich macht es dabei von allen ehemaligen Comecon-Staaten – den Sonderfall DDR ausgenommen – dank der konsequenten Politik von Václav Klaus die wohl größten Fortschritte. Doch in Sachen Dialogfähigkeit erfüllt der tschechische Ministerpräsident noch nicht einmal europäische Mindeststandards. Nur so ist zu erklären, daß er die Einladung zur Teilnahme am Sudetendeutschen Tag in Nürnberg nicht nur abgelehnt, sondern gar als „Provokation“ bezeichnet hat. Nur so ist zu erklären, daß ihm die Verleihung des Europäischen Karlspreises an Alois Mock ein Dorn im Auge ist. Um sich den Beifall tschechischer Medien zu sichern, stößt Klaus Nachbarn vor den Kopf, die sein Land noch einmal dringend als Freunde brauchen könnte. Doch Freunde müssen miteinander reden können. Auch über unangenehme Dinge, wie den gar nicht so an den Haaren herbeigezogenen Vergleich der „ethnischen Säuberungen“ in Bosnien mit der Vertreibung der Sudetendeutschen. Mit der Verweigerung des Dialogs vertreibt Klaus die Chancen der Versöhnung, die Grundbaustein des gemeinsamen Europäischen Hauses ist. Aber das begreift offenbar auch die SPÖ nicht. Sie versucht, aus dem Streit sogar innenpolitisches Kleingeld herauszuschlagen. Die Attacken dieses Herrn Schramek gegen Mock sollten für den Außenminister Anlaß sein, seine oft allzu vornehme Zurückhaltung gegenüber einem Regierungspartner zu überdenken, der seinerseits keine Gelegenheit ausläßt, dem anderen in den Rücken zu fallen.

Manfred Maurer

in „Neues Volksblatt“, Linz

## Zweierlei Maß

Im Jahre 1985 hat die Deutsche Bundespost eine Briefmarke geschaffen, die daran erinnern sollte, daß vor damals 40 Jahren heimatvertriebene Deutsche, zirka neun Millionen Ostdeutsche und zirka drei Millionen Sudeten- und Karpatische nahezu problemlos in die Restteile des Deutschen Reiches einge-

gliedert worden waren. Als Symbol hatte die Marke die Verzahnung von Bauteilen gewählt, hatte sich keines Mittels bedient, die Staaten, die uns vertrieben hatten, auch nur andeutungsweise anzuklagen. Feigheit oder Höflichkeit? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß diese Marke keinen Brief zieren durfte, der in die DDR oder in das Vertreiberland Tschechoslowakei gerichtet war.

Die trotzdem so frankierten Briefe kamen mit nachstehender Notiz an den Absender zurück: „Die Sendung ist von der Bestimmungspostverwaltung zurückgesandt worden. Der Grund ist offenbar die ungerechtfertigte Beanstandung eines gültigen Postwertzeichens der Deutschen Bundespost.“

Vor einigen Tagen erhielt ich eine Postkarte aus der Heimat, also aus der tschechischen Republik, auf der mehrere Flugzeuge abgebildet sind, die von dem heldenhaften Kampf tschechischer Legionäre in französischen und britischen Uniformen berichten soll. Nun, es wird sich – zumindest nicht durch uns – feststellen lassen, ob je ein heldenhafter Tscheche ein Flugzeug gegen deutsche Maschinen geflogen hat. Die Marke aber zeigt – bei entsprechender Vergrößerung – fast 50 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und nach Herstellung „freundschaftlicher“ Beziehungen zwischen der ČR und Deutschland, den Abschluß einer deutschen Maschine. Sie brennt, trägt aber deutlich das Balkenkreuz, wird so zum Symbol tschechischer Luftüberlegenheit im Zweiten Weltkrieg. Die Deutsche Bundespost hat keinen Einspruch gegen die Verwendung dieser Marke erhoben. Eine Anfrage in Bonn blieb bisher unbeantwortet. Feigheit oder Höflichkeit? Oder hat man's gar nicht bemerkt?

Dkfm. Ernst A. Klier, München

## Was not täte, ist verzeihen

Die Vertreibung von 3,5 Millionen Sudetendeutschen zu leugnen, kann nur als Dummheit bezeichnet werden. Sowohl die Kritiker in Österreich, als auch tschechische Vertreter wollen offenbar die angebotene Hand zum Dialog nicht annehmen. Sie versuchen bewußt, historische Tatsachen zu leugnen. Nach 1945 sind insgesamt 3,5 Millionen Menschen aus den sogenannten sudetendeutschen Gebieten brutalst – manchmal nur innerhalb von zwei Stunden – vertrieben worden. Das Ergebnis waren Tausende von Toten. Diese Art des aggressiven Vorgehens gegenüber Sudetendeutschen ist allerdings nicht nur 1945, sondern bereits 1919, nach dem Ersten Weltkrieg, erfolgt. ÖAAB-Bundesobmann Abg. Dr. Josef Höchtl: „Was not täte, ist verzeihen, aber nicht vergessen.“ Eine seriöse Aufarbeitung und nicht ein Verdrängen oder Leugnen dieser geschichtlichen Tatsachen sei, so Höchtl, angesagt. Eine linke Gruppierung hat aber anscheinend ein Brett vor dem Hirn, wenn sie Mock kritisiert und geschichtliche Tatsachen einfach nicht akzeptieren will. „Geschichtliche Ereignisse werden nicht besser, wenn sie geleugnet werden. Es geht hier schließlich um 3,5 Millionen Menschen, von denen rund ein Zehntel in Österreich ständig ihre neue Heimat gefunden hat. Diese und deren Schicksal werden durch eine derartige Preisverleihung auch in Erinnerung gerufen. Verdrängen war noch immer der schlechteste Lehrmeister.“

**Wir bitten um Verständnis und Geduld, wenn wir nicht alle Meinungen, die uns zugesandt werden, so rasch wie es sicher wünschenswert wäre, veröffentlichten. Wesentlich würde zur möglichst großen publizierten Meinungsvielfalt beitragen, wenn Ihre Einsendungen so kurz wie möglich abgefaßt würden. Wir freuen uns indes, daß unsere Rubrik „Tribüne der Meinungen“ in Österreich und gerade auch in Deutschland mit so viel Interesse aufgenommen wird und danken für jeden interessanten Beitrag!**

Die Redaktion

# Prag droht mit Mock-Äußerungen Die schroffe Haltung von Premier Klaus

Die Äußerungen von Außenminister Alois Mock zur Sudetendeutschen Frage „könnten einen Einfluß auf die Beziehungen zwischen der Tschechischen Republik und Österreich haben“. Dies sagte Prags Außenminister Josef Zieleniec, laut „Standard“, in Krummau (Český Krumlov).

Zieleniec traf im Krummauer Ausbildungszentrum für die tschechischen Einheiten der UN-Schutztruppe für Jugoslawien (UNPROFOR) mit einer Gruppe ausländischer Diplomaten zusammen, die bei den Vereinten Nationen in Wien akkreditiert sind. Am Rande einer Einsatzdemonstration der tschechischen Blauhelme sagte Zieleniec gegenüber österreichischen Journalisten, für Prag sei nicht der von der Sudetendeutschen Landsmannschaft an Mock verliehene Preis ein Thema, sondern das, was Mock aus diesem Anlaß gesagt habe. Auch in Österreich könne man über die Aussiedlung der Sudetendeutschen nicht ohne

Frage nach der Schuld am Zweiten Weltkrieg diskutieren.

Darauf angesprochen, daß Mock sich bei seinem Vergleich zwischen der Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei 1945 und den ethnischen Säuberungen in Bosnien auf Worte des tschechischen Präsidenten Havel bezogen habe, verwies Zieleniec auf eine Feststellung des Havel-Sprechers Ladislav Spáček.

Spáček hatte im Fernsehen gesagt, wenn Havel „allgemein das Prinzip irgendeiner kollektiven Schuld verurteilt, bedeutet das überhaupt nicht, daß er unhistorisch das Gleichheitszeichen zwischen die heutigen ethnischen Säuberungen und die Aussiedlung der Sudetendeutschen setzt“.

Der tschechische Premier Václav Klaus, der eine Einladung nach Nürnberg als Provokation bezeichnet und schroff abgelehnt hatte, entdeckte beim Pfingsttreffen der Sudetendeut-

schen Landsmannschaft nichts, was eine „neue Initiative oder Gegenoffensive“ von tschechischer Seite notwendig mache.

Sein Außenminister Josef Zieleniec registrierte jedoch den Versuch, die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges im nachhinein zu korrigieren und fürchtet eine in ihren Auswirkungen „schwer berechenbare politische Lawine“.

Präsident Václav Havel, in Nürnberg der am häufigst zitierte Tscheche, sah sich wegen der dort vorgebrachten Forderung nach Aufhebung der sogenannten Beneš-Dekrete veranlaßt, seinen Sprecher erklären zu lassen, er habe dem niemals das Wort geredet und werde das auch künftig nicht tun.

Die regierenden Konservativen sind sich mit der linken Opposition völlig einig darin, daß die Gültigkeit der Beneš-Dekrete nicht in Zweifel gezogen werden darf, um dem nicht näher definierten „Recht auf Heimat“ keinen Raum zu geben. Das wird von den Prager Blättern zwar nicht beanstandet, doch fordern mehrere Blätter eine deutlich formulierte, konstruktive Politik zum Problem.

„Mlada Fronta Dnes“, die einer Reise von Premier Klaus nach Nürnberg im nachhinein einige Vorteile abgewinnt, hält den vom Kabinett bislang abgelehnten Dialog mit den Sudetendeutschen im Rahmen der kommenden Europäischen Integration ohnehin für unvermeidlich. Dort werde man dann neben der „Bestätigung der Nichtaufhebbarkeit der Beneš-Dekrete auch über Verbrechen und Brutalität auf tschechischer Seite reden müssen.“

## Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth

Gegenüber von Nikolsburg gelegen befindet sich der Kreuzberg in Klein Schweinbarth, Teil der Gemeinde Drasenhofen! Dort findet am kommenden Sonntag, dem 5. Juni, das Kreuzbergtreffen der Südmährer und aller Sudetendeutschen sowie unserer Freunde statt! Wir beginnen um 9.30 Uhr mit einem Festzug vom Ort zum Kreuzberg (ca. 15 Minuten bequemer Gehweg), um 10 Uhr beginnt die Festmesse, anschließend ist die Toten- und Gefallenen-ehrung sowie eine Kundgebung vorgesehen. Ab ca. 14 bis 15 Uhr findet im Dorfgasthof Schleining der traditionelle Südmährer-Kirtag nach heimatlichem Brauch statt: mit Aufzug der Paare, voran der Altbursch, Ehrentanz und Umtrunk usw. Nehmen auch Sie daran teil und kommen Sie nach Klein Schweinbarth, wir wollen dort besonders die Einheit und die Stärke aller Landsleute demonstrieren. Nehmen Sie bitte unbedingt die mittlere und jüngere Generation sowie die Kinder mit – so sieht eine geschlossene Volksgruppe aus! Wir dürfen auch Sie, werte Landsleute und all unsere Freunde am Kreuzberg erwarten!

Das Veranstaltungskomitee

## Sonnwendfeier am Kreuzberg

Die bereits zur Tradition gewordene Sonnwendfeier am Kreuzberg in Klein Schweinbarth (Gemeinde Drasenhofen, gegenüber von Nikolsburg gelegen) findet am Samstag, dem 18. Juni, bei Einbruch der Dunkelheit (zirka 21.30 Uhr) am Kreuzberg beim Steinbruch statt! Dazu laden recht herzlich ein: die Gemeinde Drasenhofen, der Verschönerungsverein Klein Schweinbarth, der Arbeitskreis Südmähren in Österreich, der Dachverband der Südmährer in Österreich und die Landsmannschaft Thaya in der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs! Merken Sie sich diesen Termin unbedingt vor und kommen auch Sie nach Klein Schweinbarth.

## Angst vor heikler Debatte

In ein Wespennest hat in Prag wieder einmal der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Franz Neubauer, gestochen. Mit seiner Einladung zum 45. Sudetendeutschen Tag brachte er den tschechischen Ministerpräsidenten Václav Klaus so in Wut, daß dieser das Schreiben als „Provokation“ bezeichnete. Allerdings nannte Klaus keine Gründe für seine schroffe Ablehnung. Im Gegensatz zum ehemaligen Organ der Kommunistischen Partei „Rude pravo“ wundert sich einige rechtsorientierte tschechische Zeitungen bereits, warum Regierung und Parteien in Prag vor den Vertretern von mehr als drei Millionen Deutschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden, den Kopf in den Sand stecken. Obwohl das Außenministerium in Prag die Sudetendeutsche Frage als abgeschlossen ansieht, geht der Tanz der Spitzenpolitiker um das als heißen Brei betrachtete Thema weiter. Eine klare Position zur Vertreibung der einstmalig stärksten Minderheit der Tschechoslowakei fehlt offensichtlich. Darauf läßt die Abneigung der Tschechen gegenüber der Debatte über dieses beide Seiten belastende Trauma aus der Vergangenheit schließen. Ein weiteres Schreiben Neubauers, in dem er die Chefs aller im Prager Parlament vertretenen Parteien zu einem Dialog ohne Vorbedingung aufforderte, stieß bei den tschechischen Politikern erneut mehrheitlich auf Ablehnung. Die konservative Zeitung „Telegraf“ bemerkte dazu, die „gereizte Antwort der tschechischen politischen Gruppierungen auf Neubauers Schreiben zeigt, daß es auf unserer (der tschechischen) Seite ein schlechtes Gewissen gibt“. Zudem könne die tschechische Repräsentanz das Problem der Sudetendeutschen und damit „unsere Beziehungen zu Deutschland“ nicht lösen, indem sie es ungelöst lasse, schrieb das Blatt. Auch die Zeitung „Cesky denik“ (Prag) kritisierte die Unfähigkeit der tschechischen Politiker, zur Vergangenheit Stellung zu beziehen. „So zu tun, als ob die Sudetendeutschen nicht existieren, daß wir (die Tschechen) sie nicht vertrieben und ihr Eigentum genommen haben, ist dumm.“ Zudem sei es nicht gerade höflich, jemandem, der um einen Dialog ansucht, zu sagen, daß man sich nicht mit ihm unterhalten wolle. „Wenigstens sollten wir fragen, was er eigentlich will“, meinte „Cesky denik“.

Sylvia Janovska in dpa

## Achtung, Buchneuaufgabe!

Es ist geplant, das Buch „Schreie aus der Hölle“ von Ingemar Pust, bekannt durch seine Artikel auch in der „Kronen Zeitung“, diesmal mit dem Zusatzwort „ungehört“, neu aufzulegen! Hiezu werden noch authentische Berichte, vor allem auch Bilddokumente aus der Zeit der Vertreibung benötigt! Wer noch solche Unterlagen besitzt, möge diese an folgende Adresse senden: Herrn Dr. Cesary, Keilgasse 7, 8010 Graz. Für jeden neuen Hinweis ist man dankbar und bitte nur Fotokopien einsenden.

## Noch immer Schwung mit 90 Jahren: Eghalanda Gmoi z'Linz

Die Eghalanda Gmoi z'Linz konnte am 14. Mai ihr neunzigjähriges Gründungsfest begehen. Ein seltenes Alter für einen Verein, auch wenn die Tätigkeit in den Kriegsjahren unterbrochen, weil nicht erlaubt war.

Die Feier war schön, das kann man ruhig sagen; alle Vorbereitungen waren nicht umsonst gewesen. Viele Freunde, – Landsleute aus deutschen Gmoien, wie Chemnitz, Forchheim, Nördlingen, Gießen, Nürnberg, Burghausen, Marburg, Ingolstadt usw. waren gekommen: Bemerkenswert auch die Teilnahme der Gruppe des Bundes der Deutschen, Landschaft Egerland, aus der alten Reichsstadt Eger selbst. An der Spitze der auswärtigen Gäste Bundesvürstaiha Seff Heil mit seinem „Schreiwa“ Günther Wohlrab. Aus Österreich viele befreundete Trachtenvereine: die Innviertler, die Südtiroler, die Altstädter Bauerngmoia und die Steirer, die Trauner, Neuhofener, Ebelsberger, Linzer Holzknecht usw., mit ihren Obmännern, angeführt von Kons. I. G. Radhuber, dem Obmann des Verbandes Linz-Umgebung und Kons. Fritz Hagendorf, dem oberösterreichischen Verbandsobmann, der uns mit seiner aus dem Egerländer stammenden Gattin die Ehre gab. Ebenso die Konsulenten Weyermüller und Stützner. Aus Salzburg war die Gmoi da samt dem Obmann des Trachtengauges, Johannes Niedermayer, aus Wien kamen die 100jährige Eghalanda Gmoi mit Sepp Moissl, und die Gruppe „Erzgebirge Egerland“ war samt Obmann Schmidl auch erstmalig vertreten.

Selbstverständlich nahm die Führung der SLOÖ, mit Ing. Müller an der Spitze, ebenfalls Anteil an diesem Fest, und so war es ein bunter Trachtenzug mit den vielen Fahnen voran, in dem die Egerländer Trachten dominierten, der sich nach einem Platzkonzert der Siebenbürger Trachtenkapelle aus Traun zu einem ökumenischen Gottesdienst in die Ebelsberger Pfarrkirche bewegte.

Die beiden Pfarrer GR Alfred Pree und Dr. Alfred Eckert aus Hersbruck boten ein Erlebnisbeispiel dafür, wie Ökumene wirklich ausschauen könnte – ein Denkanstoß für manche. Das hätten vielleicht einige Iren erleben sollen! Herrlich umrahmt die Messe vom Sudetendeutschen Singkreis unter Alois Baier mit der gut gesungenen Waldlirmesse, die von den Instrumentalisten klanglich reizvoll ergänzt wurde. Die Kommunion, in beiden Gestalten angeboten, war gekonnt begleitet vom Chemnitzer Vürstaiha Horst Forster, Orgel, und seiner Gattin mit der Violine. Dieser Gottesdienst war ein wirkliches Erlebnis und jeder, der dabei war, war begeistert und bewegt.

Das schnell eingenommene Mittagessen klappte dank der Umsicht der Ebelsberger Wirtsleute Schatzeder gut, so daß niemand zum Festnachmittag zu spät kommen mußte.

Unvermeidbar, daß bei einem solchen Jubiläum rhetorische Längen entstehen, aber sie wurden gut überbrückt von sehr fleißigen Musikern, wie der Familienmusik Heß aus der Heilbronner Gegend und der Chemnitzer Gmoimusic, die zumeist aus Philharmonikern besteht.

In beiden Gruppen haben sich hervorragende, echte Musikanten mit Musik im Blut zusammengefunden. Bei den Chemnitzer Profis, bei der Heßmusik Amateure, aber alles Könner. Sie unterhielten uns mit alten und neuen Egerländer Weisen.

Zwischen den Musikeinlagen Gedichte, vortragen von Erika Herlt, Lotte Dorschner und Jutta Aglas. Erika und Jutta besorgten launig die Ansagen. Grußworte wurden verlesen von Landesrat Dr. Pühringer, Bürgermeister Dr. Dobusch, der auch sein Gartenamt zu schöner Ausschmückung des Saales veranlaßt hatte und von Karsten Eder, dem Obmann der SLOÖ. Eigene Grußworte und Gratulationen sprachen der LV-Vürstaiha Joschi Zuleger, der die Chronik des Vereines in Erinnerung brachte, die Konsulenten I. G. Radhuber, Fritz Hagendorf und Johannes Niedermayer u. a. für ihre Verbände, Ing. Erich Müller für die oberösterreichische Landsmannschaft, deren Mitglied wir ja sind.

Bundesvürstaiha Seff Heil, der bereitwillig die Festrede übernommen hatte, zeichnete ein plastisches und besonders für die Nicht-Egerländer außerordentlich informatives Bild des Egerlandes von einst und heute, von den Bemühungen des Bundes der Egerländer Gmoi, in der alten Heimat wieder Kulturarbeit zu leisten und die noch verbliebenen Landsleute zu unterstützen, sowie mit den Tschechen zu einem fruchtbaren Dialog zu kommen, um die Vergangenheit doch vielleicht einmal ausräumen und sich mit alten Nachbarn wieder gut zusammenreden zu können, auch wenn es für die meisten nicht mehr in der alten Heimat sein sollte.

Nationalrat Dr. Gaigg als Vertriebenen Sprecher seiner Partei betonte das Recht der vor fast 50 Jahren Vertriebenen auf Heimatanspruch und mindestens moralische Wiedergutmachung. Er hatte mit seinen Ausführungen geduldig bis fast zum Schluß der Feier gewartet, aber er konnte sich der vollen Zustimmung aller Anwesenden sicher sein.

Ehrungen verdienter, langjähriger Mitglieder und die Übergabe reichlicher Ehrengeschenke zu diesem Tag bildeten fast den Schluß.

Statt der angekündigten und dann leider verhinderten Berliner Gmoi, die uns Egerländer Volkstänze zeigen wollte, sprangen in dankenswerter Weise dann die Oberösterreicher z'Linz ein, mit denen wir das Vereinslokal teilen, und führten heimische Volkstänze vor. Das gemeinsame Lied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“ und das „Homatland“ beschloßen den feierlichen Teil des Nachmittags, den auch der Singkreis vom Vormittag noch mit schönen Liedern geschmückt hatte.

Der dritte Teil des Festes, ein Eghalanda Hutzerabend, vereinte nach dem Abendessen nochmals mit „a wengl Gwoif“ viele Gäste, bis alle, vom langen Tag müde geworden, ihren Quartieren und Heimen zuströmten.

Allen Behörden und Vereinen, Freunden, Mitgliedern, Landsleuten und Gönnern, die mit halfen und mitfeierten, sei hier nochmals herzlich ein „Vergelt's Gott!“ gesagt für ihre finanzielle und andere Mithilfe. W.L.

## Bestellschein für die „Sudetetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

### Ich bestelle die „Sudetetenpost“:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Plz.: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

## Der Kulturpreis für Wissenschaft ging an Prof. Adalbert Schmid Ein Literaturhistoriker von besonderem Rang

F. P. Künzel schreibt dazu in der „Sudetendeutschen Zeitung“

Der „wissenschaftliche Eros“, dem Germanisten Adalbert Schmid von seinem bekannten Schüler Johann Lachinger in einer Laudatio zum 80. Geburtstag zugesprochen, empfangt starke Impulse in einem literarisch-musischen Elternhaus und bewirkte ein Gelehrtenleben sowohl mit als auch in der Dichtkunst. In jeder Zeile seiner Studien- und Forschungsarbeiten schwingt sein eigenes literarisches Talent mit, transformiert und eingesetzt für vertieftes Verständnis und legitimes Deuten des wortkünstlerischen Gegenstandes. Kein Wunder bzw. wie bewundernswert, daß er eine Stunde und länger Lyrisches von unterschiedlichsten Dichtern auswendig zitieren kann. Wenn immer wieder das „weitgefächerte Spektrum seiner wahrlich immensen wissenschaftlichen Tätigkeit“ gewürdigt worden ist, bliebe er nur halb gewürdigt, würden seine frei gesprochenen, ad hoc dargebotenen Langzitate mit spezifischen Weiter- und Neudeutungen in/aus besonderer Raum-Zeit-Situation unerwähnt bleiben, gleichsam wissenschaftliche Momentaufnahmen, aber nicht nur für den Augenblick gesagt.

Adalbert Schmid wurde am 12. Juli 1906 in Wien geboren, wo er eine humanistische Schulbildung genoß und auch sein Studium der deutschen Sprache und Literatur sowie Geschichte und Philosophie absolvierte. Bei Herbert Cysarz, Paul Kluckhohn, Dietrich Kralik und Heinrich von Srbik erwarb er die Grundlagen für seine Germanistik, die er mit der Philosophie des neopositivistischen „Wiener Kreises“ eines Moritz Schlick, Rudolf Carnap und Ludwig Wittgenstein gewissermaßen einfriedete, ohne allerdings deren Eingrenzung des Philosophischen auf bloße Klärung wissenschaftlich verwendeter Begriffe und des Sinns der Sätze als unüberschreitbaren Bannkreis zu nehmen.

Noch vor der Dissertation über Wilhelm Holzamer und der Promotion am 1. April 1930 lektorierte Adalbert Schmid für den sudetendeutschen Verlag Franz Kraus in Reichenberg, wo sowohl seine Dissertations- als auch seine Habilitationsschrift

über Helferich Peter Sturz erschienen und wo er für die historisch-kritische Ausgabe der Werke Adalbert Stifters sorgte und als Autor bzw. Herausgeber u. a. für die „Sudetendeutsche Dichtung der Gegenwart“, für die „Sudetendeutschen Dichterbücher“ sowie für die „Sudetendeutschen Bühnen- und Hörspiele“ (sämtliche 1938) verantwortlich zeichnete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, den Adalbert Schmid fast gänzlich bei der Wehrmacht verbrachte, schuf er seiner Familie zunächst im Salzburgerischen eine neue Heimat, widmete sich aber bald wieder der sudetendeutschen Literatur, so „Vom sudetendeutschen Schrifttum“ (1949), danach laufend in Sammelbänden, Jahr-

### Kulturpreis für zwei Österreicher

Auf dem Sudetendeutschen Tag wurden zwei Österreicher mit Kulturpreisen ausgezeichnet: die in Wien lebende freischaffende Künstlerin Winnie Jakob und der in Eferding (OÖ.) lebende Kunstprofessor Adalbert Schmid.

büchern und Zeitschriften, häufig im Sudetendeutschen Kultur Almanach von Josef Heinrich; Studien und Aufsätze verfaßte er u. a. über Franz Nabl (1958), Richard von Schaukal (1959), Ilse Ringler-Kellner (1959), Rainer Maria Rilke (1962), Franz Werfel (1962), Josef Mühlberger (1964) und Heinrich Suso Waldeck (1964). Allein seine Beiträge zu literarischen Persönlichkeiten und Themen der Deutschen in/aus Böhmen und Mähren in der Vierteljahresschrift „Sudetenland“ ergäben eine beachtliche sudetendeutsche Literaturgeschichte der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts.

Die literarhistorischen Hauptwerke Adalbert Schmidts sind „Dichtung und Dichter Österreichs“ (2 Bände, 1964) und „Literaturgeschichte unserer Zeit“ (1968, als dritte und erweiterte Auflage von „Wege und Wandlungen moderner Dichtung“, ursprünglich 1957). War schon die Schmidtsche Darstellung der österreichischen Dichtkunst von einem Victor Lange in Princeton/New Jersey, Erik Lunding in

Aarhus/Dänemark oder Joachim Müller in Jena begrüßt, von den österreichischen Medien einhellig gelobt und von der Fachzeitschrift „Germanistik“ in Tübingen „ein Markstein heutiger Literaturgeschichtsschreibung“ genannt worden, erhob sich nach dem Erscheinen der Schmidtschen „Literaturgeschichte unserer Zeit“ geradezu ein Kollegen-Chor der Zustimmung, aus dem hier nur Boucher/Paris, Fehr/Zürich, Alker/Fribourg, Koch/Tübingen, Moor/San Diego-California oder Blaser/Basel aufgeführt seien.

Höhepunkt im Gelehrtenleben Adalbert Schmidts dürfte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für österreichische Literaturgeschichte an der Universität Salzburg am 24. 1. 1966 gewesen sein. Dazu der bedeutende deutsche Barocklyrik- und Schiller-Forscher Herbert Cysarz aus dem nordmährischen Oderberg, Professor in Wien, Prag und München:

„Unter den Geschichtsschreibern der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts ist Schmidt einer der gerechtesten, objektivsten, von Konjunkturismus und Manierismus aller Art fernsten... Schmidt ist heute einer der belesensten Literaturhistoriker. Und seine Rezipienten sind naiv geblieben, voll scharfen Gedächtnisses für die Einzelheiten und jederzeit wachen, gespannten Blicks auf die Elemente der Dichtung und des schöpferischen Menschentums.“

Seine Antrittsvorlesung in Salzburg behandelte Adalbert Stifters „sanftes Gesetz“. Natürlich war er, dem immerwährenden Verständnis und stete Kollegialität bescheinigt werden, mit mehreren Schriftstellern persönlich bekannt, befreundet, vertrauensvoll verbunden, am engsten wohl mit Josef Weinheber. Als Schmidts erste Frau gestorben war, lernte er im Weinheberschen Dichterkreis die Lyrikerin Ulrike Rieger kennen, was er als eine Art nachwirkender Freundschaft, als Freundschaftsfügung empfand. Hl. Adalbert / Adalbert Stifter / Adalbert Schmid – Ulrike von Levetzow/Ulrike Rieger – waltet im Leben des sudetendeutschen Kulturpreisträgers für Schrifttum 1994 ein sanftes Gesetz? Jedenfalls lebt er in der Literatur und die Literatur in ihm.

## Gustav Bund 80 Jahre

Seinen 80. Geburtstag begeht unser Ausschußmitglied, der mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten eng verbunden ist, und als Gründungsmitglied der Bezirksgruppe Klagenfurt angehört. Der Jubilar wurde am 18. Juni 1914 in Bilin, Nordböhmen, als Sohn eines Buchhändlers geboren, erlernte den Beruf eines Buchdruckers und brachte es in Brüx bis zum Buchdruckermeister. Den Zweiten Weltkrieg hatte er ohne nennenswerte Verletzungen gut überstanden, und da er nach der Vertreibung nicht mehr in seine alte Heimat zurückkehren konnte, gelang ihm aus Jugoslawien die Flucht nach Kärnten und er ließ sich in Klagenfurt nieder. Hier arbeitete er vorerst als Buchdrucker bei der Fa. Kleinmayer und zuletzt bei der Kärntner Tageszeitung bis zu seiner Pensionierung als Maschinenmeister. Seine Frau Herta, die unser Jubilar im Jahre 1940 ehelichte, arbeitete bis 1950 im Kohlebergbau der ehemaligen ČSSR und nach ihrer Entlassung landete sie endlich bei ihrem Mann in Klagenfurt. Nachdem Lm. Bund schon in der alten Heimat der Volkstumsarbeit und dem Sport (Turnen und Fußball) zugetan war, ist es kein Wunder, daß er bei der Gründung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bezirksgruppe Klagenfurt, ordentliches Mitglied und Obmann-Stellvertreter wurde; was er bis zum heutigen Tag noch ist. Zahlreiche sportliche Auszeichnungen (Urkunden und Pokale) hatte der Jubilar auch im Faustball (beim hiesigen Polzeisportverein), aufgrund seiner persönlichen guten Leistungen, erworben und war noch bis vor wenigen Jahren auch ihr Trainer. Als langjähriges und treues Mitglied wurde Lm. Bund mit der Silbernen und großen Goldenen Sudetendeutschen Ehrennadel geehrt, er ist aber auch Besitzer des Goldenen Ehrenzeichens für 40jährige Mitgliedschaft. Lm. Bund ist ein sehr geselliger Mensch, besonders in der Runde seiner Landsleute und Kärntner Freunde. An seinem Ehrentag wird unser Gustav bestimmt der Mittelpunkt großer Erhungen sein und auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Klagenfurt wird mit einem Geschenk und einem „lustigen“ Geburtstagsbillet aufwarten. Abschließend gratulieren wir nochmals zum „Achtziger“ sehr herzlich und wünschen Dir weiterhin Gesundheit und viel Freude mit Deinen Lieben.

Obm. Hans Puff  
samt Ausschuß und Mitglieder.

### Eger

Dort, wo vor wenigen Monaten noch ein Denkmal für den kommunistischen Publizisten Julius Fucic stand, ist nun das Denkmal von Kaiser Franz I. wiedererrichtet worden. Durch 52 Jahre befand es sich im Garten des Egerer Archivs, wo das Egerer Lenindenkmal sich seit seiner Entfernung befindet.

### Schönbach bei Eger

Die Geigenbaufachschule konnte 1993 auf 120 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Durch die Vertreibung verlor die Stadt die meisten ihrer Geigenbauer. Sie schufen sich in der Vertreibung ein neues Zentrum in Bubenreuth bei Erlangen. Der Fachschule drohte 1952/53 die Schließung; sie konnte aber abgewehrt werden.

### Krummrau

Viel Aufsehen erregte der Streit bezüglich der Neubesetzung der Leitung des Naturparks Böhmerwald. Der bisherige Leiter (Ing. Jiri Kec) wurde überraschend abberufen. Bis zum 1. 6. 1992 sollte vom Prager Ministerium für Umwelt die Überführung der bisher unter militärischer Verwaltung stehenden Waldgebiete durchgeführt sein. Sie erfolgte aber nicht. Ärger gab es auch in Zusammenhang mit den Verhandlungen mit der Firma „Parkservice Šumava“.

## Grenzöffnungen nach Tschechien sind für den Tourismus notwendig

Heftige Kritik übte kürzlich im Handelsausschuß der freiheitliche Nationalratsabgeordnete Josef Meisinger an Minister Schüssel. Meisinger warf Schüssel vor, sich – wie der konkrete Fall der Öffnung des Grenzüberganges Diendorf im Bezirk Rohrbach zeigte – für den Tourismus zuwenig einzusetzen und konkrete wirtschaftlich dringend notwendige Anliegen, die von einer großen Zahl der Bürger gewünscht werden, in „hochnäsigen“ Antwortschreiben vom Tisch zu wischen.

Im Rahmen der Debatte über den Tourismusbericht sprach Meisinger davon, daß vielfach nur Papier erzeugt werde, wodurch den betroffenen, wirtschaftlich schlechter gestellten Regionen aber keineswegs geholfen werden könne. So müssen z. B. die Kosten für die „Euregio“ in den nächsten drei Jahren vom Land Oberösterreich getragen werden und in der Folge dann ausgerechnet von den wirtschaftlich schlecht gestellten Gemeinden des

Mühlviertels. Eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation durch Maßnahmen auf Grund der „Euregio“ sei aber nicht zu erwarten, was dadurch unterstrichen werde, daß es von Bundeseite nicht einmal der Mühe wert befunden wurde, sich für die für den Tourismus wirtschaftlich notwendige Öffnung von Grenzübergängen in den Regionen des Mühlviertels einzusetzen, kritisiert Meisinger.

Bei dem von ihm angesprochenen Grenzübergang Diendorf sei im Interesse des Tourismus dringend die Öffnung auch für Kraftfahrzeuge bis 3,5 Tonnen erforderlich, da im Bezirk Rohrbach auf einer Länge von 80 Kilometern kein entsprechender Grenzübertritt vorhanden sei, erklärte Meisinger. Mit Öffnung dieses Grenzüberganges könnte eine rege touristische Tätigkeit samt positiven wirtschaftlichen Aspekten für den wirtschaftlich benachteiligten Bezirk Rohrbach erreicht werden, sagte Meisinger.

Nach längerer, geduldig ertragener Krankheit, jedoch unerwartet, starb am Mittwoch, dem 18. Mai 1994, im 77. Lebensjahr stehend, unsere Mutti, Oma, Schwester und Tante, Frau

## Helene (Helli) Fochler

geborene Peter

12. 9. 1917 – 18. 5. 1994

Die Bestattung fand am Mittwoch, dem 25. Mai, in Linz, St.-Barbara-Friedhof, statt.

A-4030 Linz, Benzstraße 14

In tiefer Trauer und Dankbarkeit:

Prof. Dr. Rudolf Fochler, Ehegatte  
Ing. Kurt P. Fochler, Sohn  
Inge Steininger, Tochter  
Margarete Reckwerth, Hannover, Schwester  
Eva Fochler, Schwiegertochter  
Evi und Anna Fochler, Enkelinnen

In stiller Trauer geben wir bekannt, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

## Maria Schottenberger

geborene Koch, aus Höflein a. d. Thaya

am Donnerstag, dem 12. Mai, nach kurzer, schwerer Krankheit im 75. Lebensjahre in die ewige Heimat abberufen wurde.

In Liebe und Trauer:

Johann Schottenberger, Gatte  
Horst und Hannes Schottenberger, Söhne  
Elfriede und Roswitha Schottenberger, Schwiegertöchter  
Leopoldine Berner, Schwester  
im Namen aller Verwandter



## DIE OBERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG

# „DIE DONAU“

in Engelhartzell  
schwimmt auf dem Besucherstrom –  
Tendenz stark steigend

Ziel der Landesausstellung ist es, die Bedeutung des Stromes Donau für die Natur, aber auch für die Menschen im Donauraum aufzuzeigen. Ökologie und Wirtschaft, Verkehr und Kultur, Geschichte und Politik bis zur Gegenwart werden zur Sprache gebracht. Diese umfassende Betrachtung hört natürlich nicht bei den Landesgrenzen auf – auch die anderen Donaurainer-Staaten sind vertreten.

Die „erste schwimmende Landesausstellung Österreichs“ findet auf zwei adaptierten Schleppkähnen auf der Donau selbst, sowie im Donaupavillon direkt am Ufer statt. Dieser sehr enge räumliche Bezug zum Thema garantiert ein sehr aktives Erleben der Ausstellung. Neben dieser modernen Schau lädt das Stift Engelszell, das einzige Trappistenkloster Österreichs, zu einer Sonderausstellung ein. Sie ist der 700jährigen Geschichte dieses Klosters gewidmet, stellt den strengen Orden der Trappisten vor und lädt zum stillen Innehalten ein.

Der Markt Engelhartzell bietet eine Vielfalt von kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, darunter Präsentationen mehrerer Donaustaaten und die Ausstellung COTANGENS Δ Donau.

Die oberösterreichische Landesausstellung 1994 „Die Donau“ in Engelhartzell ist täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (Einlaß bis 17.00 Uhr). Nähere Auskünfte: Telefon: 0732/7720-5493 bzw. 07717/8138 (Ausstellungsbüro).



Donaumarkt Engelhartzell mit Trappistenkloster Engelszell im Vordergrund.

Foto: Grillnberger

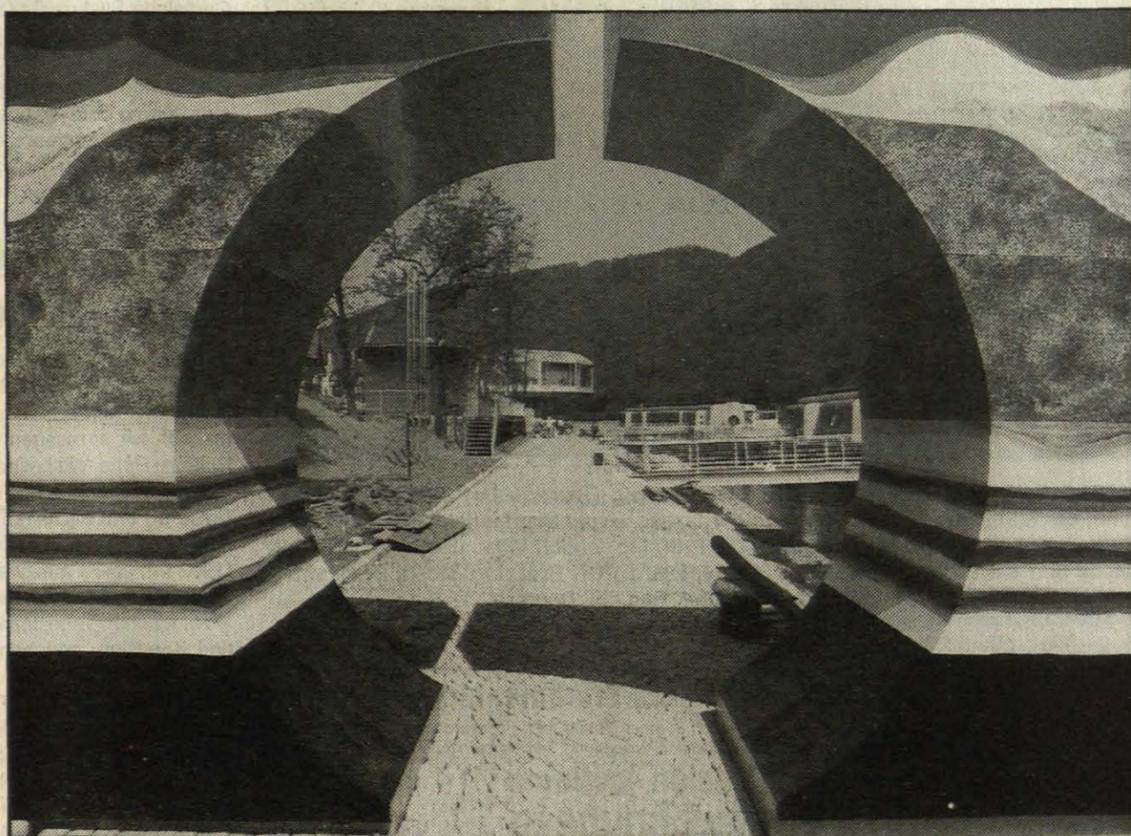


Foto: Aigner

## Schäuble fordert amerikanisches Engagement in Osteuropa

Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Deutschen Bundestag, Schäuble, hat die Vereinigten Staaten aufgerufen, den Reformprozeß in Mittel- und Osteuropa stärker zu unterstützen. Nur Amerika sei imstande, der „potenziellen Bedrohung für die ganze Menschheit“ durch das noch nicht gebannte nukleare Zerstörungspotential der früheren Roten Armee eine ausreichende Abschreckung entgegenzusetzen, sagte Schäuble in einer Rede vor der Brookings Institution in Washington.

Schäuble versicherte zugleich, daß sich Deutschland und die Europäische Union in der auch heute noch fortdauernden Auseinandersetzung um eine von Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit geprägten Weltordnung „an der Seite der Vereinigten Staaten von Amerika“ in gemeinsamer Verantwortung sähen. Sicherheit und Stabilität in Europa seien ohne die Nato und die „enge Bindung Europas an die Vereinigten Staaten“ nicht zu erreichen, sagte er zu Beginn seiner einwöchigen Amerika-Reise unter Hinweis auf die jüngsten Friedensbemühungen für Bosnien.

Schäuble erinnerte in Washington daran, daß die innenpolitische und wirtschaftliche Stabilisierung der mittel- und osteuropäischen

Reformstaaten nicht nur im deutschen und europäischen, sondern auch „im wohlverstandenen Interesse der Vereinigten Staaten“ liege. Deutschland habe bisher den größten Teil der finanziellen Hilfen für den Reformprozeß im Osten geleistet, doch sei die Stabilisierung Osteuropas und eine partnerschaftliche Entwicklung mit Rußland „ohne die Vereinigten Staaten nicht zu leisten“, sagte der CDU-Politiker.

Der Fraktionsvorsitzende der Union im Bundestag versicherte in seiner Rede in Washington, daß Deutschland „unbeschadet aller Wahlkampfauseinandersetzungen und Ungewißheiten“ über den Ausgang der Bundestagswahl „auch in Zukunft ein nach innen stabiler und nach außen verlässlicher Staat“ sein werde. Deutschland sei seit 1989 von seiner künstlichen Randlage „wieder an seinen historischen Platz in der Mitte Europas gerückt“ und wisse, daß diese geographische Lage „uns auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal ganz Europas verbindet“, sagte Schäuble. Zugleich aber sei Deutschland entschlossen, seinen „festen und unverrückbaren Platz an der Seite des Westens“ zu behalten und aus dieser Position seine Hand nach Osten auszustrecken.

## Goldenes Maturajubiläum in Troppau

Vor 50 Jahren, im Mai 1944, wurde letztmals in der ehemaligen schlesischen Landeshauptstadt an den deutschen Oberschulen die Matura abgelegt. Diese Tatsache veranlaßte ehemalige Absolventen der Oberrealschule dieses Jahrganges, ein Wiedersehenstreffen anläßlich dieses bedeutenden Ereignisses vor einem halben Jahrhundert in ihrer Heimatstadt auszurichten. Die Organisationsarbeiten begannen vor einem Jahr und lagen in den Händen von Rudi Heim, Oberstudiendirektor i. R., und seiner Frau Roswitha, in München sowie des heimatverliebten Ehepaares Emmerich und Traudl Kurka in Stěpankowitz bei Troppau. So entstand unter mühevoller Kleinarbeit ein Programm, das sich sehen lassen konnte.

Das Festprogramm begann am Sonntag, dem 1. Mai, mit einem Gottesdienst in der Johanniterkirche, der ehemaligen Schulkirche der Gymnasiasten. Die musikalische Gestaltung der Schubertmesse und das Orgelspiel – ein eindrucksvoller Auftakt der Begegnung – lag in den Händen von Marianne Slipek, geb. Kuntscher. Das anschließende „Festmahl“ im Lokal „Feinschmecker“ (Labuznik) in der Töpfergasse 14, bot nach der offiziellen Begrüßung Gelegenheit, lange und gemütlich alte Erinnerungen auszutauschen.

Am Montag, dem 2. Mai, traf man sich im Konservatorium, das ist die städtische Musikschule am Bahnring, in der Theaterspiel, Tanz und Musik gelehrt wird, zur musikalischen Kurzwahl. Diese wurde wiederum aus den eigenen Reihen gestaltet. Unter der Leitung unserer dort tätigen Gerti, geb. Mader, musizierten Karl Brachtel, Herwig Klobasa und Rudi Heim. Am Nachmittag desselben Tages wurden die alten Schulgebäude besucht, die alten Klassenräume besichtigt, die einstigen Plätze eingenommen und zum Abschluß durfte das „Gaudeamus igitur“ nicht fehlen. – Um 18.30 Uhr fand ein Operettenabend im Theaterclub am Pechring statt. Ausgezeichnete Opernkräfte vom Ostrauer Theater gestalteten diesen Abend mit Sketchen, Tanzeinlagen und den schönen Melodien aus der „Fledermaus“, „Czardasfürstin“ und „Clivia“ sowie „Opernball“ und alten Schlägern unserer Jugendzeit. – Ein perfektes Programm, mit viel Applaus belohnt. Danach war die Tanzfläche frei für eifrige Paare, die sofort die Gelegenheit ergriffen, ihre Tanzkünste zu erproben. Erstaunlich, wie beweglich, behende und ausdauernd diese Jahrgänge sich nicht nur im Walzertakt wiegten, sondern auch die flottesten Tänze rasant und beherrzt angingen! Die alte „Burschen-Herrlichkeit“ war durch nichts zu überbieten, die Stimmung fröhlich und gelöst. Für einige, die sich noch nicht trennen wollten, endete der schöne Abend im „Herrgottswinkel“ beim Wein.

Am Dienstag, dem 3. Mai, stand eine Rundfahrt in die Umgebung von Troppau auf dem Programm: Es ging erstmals nach Neuhoft, Gemeinde Stiebrowitz (Stěbovice) ins Arboretum. Ein von Guido Riedel im Jahre 1906 gegründeter Botanischer Garten mit über 2000 Baumarten und exotischen Gewächshäusern – eine Zweigstelle des schlesischen Landesmuseums in Troppau. Ein kleines Schloß ist zu sehen, von Cäsar Graf Neuhausen errichtet,

durch die Friedenthal um 1800 im Empirestil umgebaut. Jetzt landwirtschaftliche Schule. – Dann führte der Weg über Stablowitz, Niklowitz nach Meltsch und weiter nach Johannisbrunn. Über Damadrau waren wir durch Zimrowitz – Grätz – Branka vor dem Schloß Radun angekommen, das sich bis 1945 im Besitze der Familie der Fürsten Blücher befand. – Die Heimfahrt führte uns über Gilschwitz, und es blieb gerade die erforderliche Zeit, um Garderobe zu wechseln und pünktlich um 20 Uhr im Gesellenhaussaal alte Tanzstunden-Episoden aufzufrischen. – Vorerst genossen wir einen Violinvortrag des Geschwisterpaares Peter und Jindrich Kupka sowie die anschließende Begrüßung der Leiterin des Tanzclubs, Frau Gregolova, im früheren katholischen Gesellenhaus, das heuer 100 Jahre besteht. Unsere Gerti Mader und Dr. Brachtel sorgten abwechselnd am Flügel für schöne, alte Melodien, die mit mancherlei Erinnerungen an unsere Feste in diesem Saale verbunden waren.

Am Mittwoch, dem letzten Tag unseres Treffens, besuchten wir das Begegnungszentrum am Horavo náměstí 2. Der Empfang durch den 1. Vorsitzenden, Ing. Korbel, und Mitglieder des Vorstandes war sehr herzlich. Bei Kaffee und frisch gebackenem Kuchen informierten wir uns über die Arbeit des schlesisch-deutschen Verbandes in Troppau, der auch eine eigene Zeitung, „Die Troppauer Nachrichten“, herausgibt. Um 12 Uhr war bereits das Abschieds-Diner in der Hotelfachschule „Vesna“ in der Berggasse anberaumt. Von den dortigen Schülern sehr aufmerksam betreut und bewirtet, wählte man von deutschen Speisekarten schmackhafte Gerichte in einem festlich gedeckten Speisesaal. Zwischen Hauptspeise und Nachtisch wurde uns durch die Vermittlung unserer Gerti Mader noch eine liebe Überraschung beschert: 35 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, das Kindersängerensemble „Jeřábinka“ unter der Leitung von Mgr. Jaromir Lokaj brachte uns ein Repertoire von Volksliedern in tschechischer und deutscher Sprache zu Gehör. Bei dem Lied „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ ward so manche Kehle trocken und so manches Auge etwas feucht. Man kann auch so Brücken bauen – ohne viele Worte, ohne Politik – einfach so von Mensch zu Mensch!

Den krönenden Abschluß bildete die Auf- führung der „Zauberflöte“ in unserem geliebten Stadttheater. Es war wie in alten Zeiten. Nach allen Seiten nickte man bekannten Gesichtern zu, alten Freunden aus vergangenen Tagen. Man fühlte sich nicht unter Fremden und allein, sondern – fast – wie zuhause – fast – wie einst. Das ist der Vorteil einer Freundesgruppenreise.

Ein großes Lob, höchste Anerkennung und herzlichster Dank den Initiatoren Fam. Heim und Fam. Kurka sowie allen Mithelfern für die viele Arbeit, die dieses Treffen zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden ließ.

Am Donnerstag, dem 5. Mai, hieß es leider schon wieder Abschied zu nehmen von den sechs schönen Tagen und unserer alten, unvergeßlichen Heimatstadt, in der viele von uns noch spürbare Wurzeln haben.

Traude Kolehn

## Sommerlager für Kinder und junge Leute

Liebe Landsleute, liebe Großeltern und Eltern! Die Zeit drängt! Edling bei Völkermarkt in Kärnten ist der Ort, wo das diesjährige Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 9 bis 16 Jahre, aus ganz Österreich, vom 16. bis 23. Juli stattfinden wird. Neben Teilnehmern aus Österreich haben wir diesmal auch sudetendeutsche Kinder aus Böhmen und Mähren, karpatendeutsche Kinder aus der Zips in der Slowakei und auch Kinder aus Siebenbürgen (Sachsen) als Gäste im Lager. Die Unterbringung erfolgt in einem modernen Haus, wo uns viele Möglichkeiten zur Verfügung stehen.

Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1530.–, die Fahrtkosten werden ersetzt! Ab Wien

gibt es eine Gemeinschaftsbahnfahrt, Zusteigemöglichkeiten weiters auch in Leoben usw. (dies machen wir dann individuell mit den Teilnehmern bzw. deren Eltern aus). Ab Klagenfurt bringt uns ein Bus zum Lager. In Unterkärnten stehen uns viele Möglichkeiten zur Verfügung, wir besuchen auch den Klopeinersee.

Etlliche Plätze sind noch zu vergeben. Teilnehmermeldungen richten Sie bitte sofort an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien (mit Angabe der Geburtsdaten und einer telefonischen Erreichbarkeit – eine Postkarte genügt)! Wir senden Ihnen sogleich die Unterlagen zu.



Den 85. Geburtstag feierte kürzlich Reg.-Rat Ludwig Deutsch. Der Jubilar ist Ehrenobmann der Südmährer. Eine Delegation der Linzer VP mit Stadtparteiobmann Dr. Wolfgang Stampfl und Seniorenbundobmann GR Prof. Ing. Rudolf Möstl überbrachte Glückwünsche und ein Ehrengeschenk. Im Bild (v. l. n. r.): GR Prof. Ing. Möstl, Stadtparteiobmann Dr. Stampfl, W. Hofrat Dr. Rudolf Kehrer, Reg.-Rat Deutsch. Foto: Volksblatt/Atelier Mozart

## Sudetendeutsche Bergwoche in den Lienzer Dolomiten

Die diesjährige Bergwoche findet vom 7. bis 14. August statt und führt uns nach Osttirol. Nach einer gemeinsamen Anreise nach Lienz machen wir sozusagen eine Wanderung von Hütte zu Hütte. Wir besuchen die Lienzer Dolomiten Hütte (1620 m), die Karlsbader Hütte (2260 m) und nächtigen auf der Linder Hütte (2683 m) und die Kerschbaumer Hütte (1902 m), sowie auf zwei Almen in Almhütten (ausgebaut, jedoch einfach).

Wir machen Tagestouren je nach Wetterlage und Kondition, gegebenenfalls auch in zwei Gruppen, mit einer Gehzeit von täglich zirka 6 Stunden sowie zwei Tagestouren mit zirka 7 bis 8 Stunden. Folgende Gipfel können dabei möglicherweise bestiegen werden (je nach Wetterlage usw.): Rauchkofel (1911 m), Lasserwand (2614 m), Roter Turm (aufwärts über den Schmittkamin, abwärts über den Schneiderkamin), die Sandspitze, den Wildsender, Simonskopf, Spitzkofel, Böses Eck, Hohe Kreuzspitze, Kühbodenspitze, Kreuzkofel, Eisenschuß und die Gamswiesenspitze.

Geführt werden wir wieder von unserem

Tourenführer Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten. Teilnehmen können alle Bergwanderfreunde sudetendeutscher oder nicht-sudetendeutscher Abstammung jedwedem Alters (ab ca. 16 Jahre aufwärts). Bedingungen fürs Mitmachen sind: Gutes Gehvermögen, ein wenig Kondition, gute Bergausrüstung und Kameradschaft sowie eben alles, was zu einer schönen Bergwoche in einer netten Gemeinschaft dazugehört.

Da natürlich diese Bergwoche eine besonders gute Vorbereitung benötigt, wird um dringende Anmeldung bzw. um sofortige Anfrage beim Tourenführer ersucht! Liebe Berg- und Wanderfreunde, rührt Euch wirklich sofort, denn schon jetzt sind etliche Teilnehmer angemeldet – Freunde können ebenfalls mitgenommen werden (eine Anmeldung ist in jedem Fall unbedingt erforderlich). Es wird auch einen Vorbereitungsabend für alle, die in der Nähe von St. Pölten wohnen, geben (Donnerstag, der 7. Juli – Zeit beim Tourenführer erfragen). Schon jetzt wünschen wir allen Teilnehmern ein kräftiges „Berg Heil“!

### Ob im Sommer oder im Winter – ein Erlebnis, eine Erholung



Genießen Sie Ihren Urlaub in einer gemütlichen Ferienwohnung, die allen Ansprüchen hinsichtlich moderner Ausstattung, komplett eingerichtet, gerecht wird.

### Café-Pension Ferienwohnungen

E. JÄGER – G. SCHADENBAUER  
A-9431 St. Stefan, Koralpe, Rieding 160

URLAUB... Tel. 0 43 52/30 6 97 und 51 2 35, Fax 0 43 52/54 6 94

\* SUPER-ANGEBOTE in den Monaten JUNI, SEPTEMBER, OKTOBER \*  
\* 14 Tage buchen – 12 Tage bezahlen/21 Tage buchen – 17 Tage bezahlen \*

## Blickrichtung auf Mitteleuropa

Der Willi-Wanka-Kreis, der mit dem Benrather-Kreis und dem Sudetendeutschen Arbeitskreis für deutsche und europäische Bauernfragen die Studiengruppe Erbland Sudetensland bildet, lehnt Tendenzen ab, Restitutionsansprüche nur auf das im ČR-Staatsbesitz befindliche konfiszirte sudetendeutsche Eigentum zu beschränken. Auf der Basis des mit der ČR in Kraft befindlichen Vertrages vom 27. Februar 1992 über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit und der KSZE-Akte können friedliche territoriale Veränderungen (peaceful change) angestrebt werden.

Aus aktuellem Anlaß wird den Leitungsgremien der Sudetendeutschen Landsmannschaft empfohlen, zum weiteren Vorgehen im Dialog mit der tschechischen Seite eine raumübergreifende Konzeption einer spezifisch mitteleuropäischen Föderation auszuarbeiten, welche Interessen aller Beteiligten berücksichtigt. Mit diesem Lösungsvorschlag erscheint dem Willi-Wanka-Kreis die Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen am ehesten gewährleistet.

Der Willi-Wanka-Kreis begrüßt die zum vorgenannten Nachbarschaftsvertrag angestrebten Verfahren beim Bundesverfassungsgericht und Verwaltungsgericht. Er erwartet auch eine dringend gebotene Aktivierung des Sudetendeutschen Rates wie eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen.

Diese Auffassungen werden auch seitens der Studiengruppe abgegeben und von den Teilnehmern eines Seminars unterstützt, das der Willi-Wanka-Kreis vom 15. bis 19. Mai in der Staatspolitischen Bildungsstätte Heiligenhof in Bad Kissingen abgehalten hat.



### „Bund der Nordböhmern“

Beim Monatsstreffen am 14. Mai ehrten wir unsere Mütter und auch gleich mit die Väter. Obzwar mehrere Stammgäste am Kommen verhindert waren, konnte man immerhin über 50 Besucher zählen. Begrüßung und Bekanntgabe der Vereinsnachrichten übernahm gut instruiert Obmann-Stellvertreter Bernd Münnich. Zu den Verlautbarungen gehörten leider wieder Sterbefälle: Im begnadeten Alter von 92 Jahren wurde Lm. Anna Schneider (früher Böhmisches Leipa) in die ewige Heimat aberufen. Solange es ihr gesundheitlich möglich war, nahm sie gern an den Zusammenkünften teil. Eine Abordnung unserer Heimatgruppe begleitete sie auf ihrem letzten Weg. Verlassen mußte uns auch Lm. Frieda Wünsche (früher Reichenberg und Lindenau) im 89. Lebensjahr. Seit dem Tod ihres Gatten im vorigen Jahr war sie in einem Altersheim. Beiden Heimatfreundinnen werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren. – Dem Anlaß des Tages Rechnung tragend, war in Zusammenarbeit mit den Riesengebirglern ein kleines Festprogramm erstellt worden, durch das nach einleitenden Worten die stellvertretende Obfrau Susanne Svoboda führte. Passende Gedichte und Lesungen, dargebracht von Susanne Svoboda, Mag. Susanna Hoffmann, Inge Ohler und Cilly Pilz, aufgelockert mit Akkordeonspiel und Gemeinschaftsgesang, schufen die richtige Stimmung, wobei die Bewirtung mit Kaffee und Torte für die Damen und der Wein für die Herrn ihren Teil beitrugen. Noch einmal ins „Rampenlicht“ wagte sich unsere bewundernswerte Cilly Pilz und brachte das beliebte Mutterlied von Edmund Eysler zum Vortrag. Alle Darbietungen fanden dankbare und aufmerksame Zuhörer. Zum Schluß der Feier überraschten die Riesengebirglern noch mit einem kleinen Geschenk: Ein Wiener Schokolade-Busserl für alle Mütter und Väter. Ein herzliches Danke allen, die zum Gelingen der schönen Veranstaltung beigetragen haben! Nächster Termin: 11. Juni, 15 Uhr, im Gasthof Ebner (Diem). Lm. Otto Marold wird uns seine Heimat, das Riesengebirge, näher bringen und darauf dürfen wir uns schon heute freuen. R.H.

### „Bruna Wien“

Am Heimatabend, am Samstag, dem 14. Mai, ehrte die „Bruna Wien“ wie alljährlich die Mütter. Nach der Begrüßung wurde eine Gedenkminute für alle verstorbenen Mütter, besonders aber für jene, welche die Schrecken und unsäglichen Qualen des Brünner Todesmarsches nicht überlebten, abgehalten. Zum Muttertag passend, trug anschließend Lm. Inge Hennemann: „Ein Wunder, von dem niemand spricht“, von Reinhard Pozorny, in ihrer bekannt gekonnten Art vor. Danach brachte sie die Erzählung von Karl Norbert Mrasek: „Der Theaterdämon triumphiert“ zu Gehör. Es ist dies eine Muttertagserzählung aus dem Leben jenes Mannes, der mit seiner Stimme Welttruhm erlangte, Leo Slezak. Frau Erika von Hirtl meldete sich mit einer Erzählung über Maria Jeritza zu Wort. So kamen bei diesem Heimatabend auch zwei berühmte Stimmen der Brünner Theaterszene zu Ehren. Nicht zuletzt trug dann Frau Hertha Ellinger aus Schöllschitz eigene Mundartgedichte vor. Alle Anwesenden konnten sich der schon traditionellen Muttertagsgäule sowie einer kleinen Blumenspende erfreuen. Ebenfalls schon Tradition ist die Ehrung zweier Mütter mit Blumensträußen, diesmal waren Frau Erika von Hirtl, geborene Baumann und Frau Dipl.-Ing. Irmentraut Pintner die auserwählten Mütter. Grüße kamen von Bundesobmann Walter Ziegler der „Bruna Deutschland“. Besuch der Deutschordenskirche durch die „Bruna Schwäbisch Gmünd“ mit einer Messe am 15. Mai. Die Gruppe fuhr dann nach Budapest weiter. Die „Bruna Wien“ wurde leider erst am Tag vorher informiert, so daß unsere Mitglieder nicht verständigt werden konnten, einzig und allein Frau Holik war dann zufällig anwesend. – Unser nächstes Wiedersehen ist die Gräberfahrt und zwar am 2. Juni. Treffpunkt: Schnellbahnhof Floridsdorf – Haupteingang. Abfahrt um 8.30 Uhr.

### Freudenthal/Altwater – Troppau in Wien

Auch heuer wieder war unser Ausflug von Herrn Dkfm. Fritz Kurzweil, dem Obmann der Freudenthaler-Troppauer Heimatgruppe, sorgfältig vorbereitet worden und am 14. Mai fuhr der Autobus, chauffiert von Herrn Goldemund, der uns so viele Jahre sicher und auch mit ergänzenden Erklärungen durch diesen Maitag führte, ab. Herzlich begrüßt wurden alle, besonders natürlich unsere Gäste, die sich auch 1994 eingefunden hatten und die Jugend. Alexandra Olbrich hatte zwei Freundinnen mitgebracht, die begeistert der Dinge harrten, die uns dieser Tag noch beschern sollte. Unser erstes Ziel war die Gauerma-Heimat, Miesenbach, d. h. Scheuchenstein zum Gauerma-Museum. Unterwegs wurden wir auf die Villa von Ferdinand Raimund hingewiesen, der in dieser herrlichen Gegend die Sommer verbrachte und in Gutenstein begraben liegt. Die Verwalterin des Museums erwartete uns bereits, wir konnten die Bilder von Friedrich Gauerma bewundern, ein Tonband erklärte Motive und Geschichte eines jeden Gemäldes. Nach einem kleinen Fußmarsch ging die Fahrt weiter in Richtung Mariahilf. Die Gründung dieses Wallfahrtsortes geht auf eine Legende zurück und zwar in die Mitte des 17. Jahrhunderts. Ein kleines Büchlein trug zur weiteren Aufklärung des Gnadensbildes unserer lieben Frau und auch des anschließenden Klosters bei. Nach einem schmackhaften Mittagessen, Fototermin und kleineren Spaziergängen, fuhren wir weiter über Puchberg am Schneeberg, Losenheim zum Forellenhof. Dort teilte sich die Gesellschaft. Die Wanderfreudigen marschierten durch den Wald zurück nach Puchberg, die zweite Hälfte verweilte in Puchberg auf der Terrasse des Forellenhofes, bis Herr Goldemund uns zurück nach Puchberg brachte, denn ein Einkauf in der Marzipan-Konditorei war für viele ein Wunsch. Damit neigte sich der schöne

Tag dem Ende zu, mit dem besonderen Dank für den Chauffeur und auch für Herrn Dkfm. Kurzweil, der auch heuer alles, was schon so oft, genauestens vorbereitet und geplant hatte. Wie schön es war dokumentiert ein Ausspruch unserer Kinder: „Dürfen wir nächstes Jahr wieder mit dabei sein?“ I.R.

### Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Unser Vereinsabend vor dem Sommer, am 15. Mai, war den Müttern gewidmet, den unser Obmann Karl Philipp wieder sehr schön und feierlich gestaltete. Es folgte die Begrüßung aller Anwesenden, ebenso wurde Herr Robert Werner begrüßt, der uns mit Musik und Gesang erfreute. Es wurden viele Muttertagsgedichte von unserem Obmann, Frau Gerti Vogel und Sofie Kollmann vorgetragen. Alle Mitwirkenden wurden mit einem herzlichen Applaus bedacht. Es gab wieder Kaffee und Kuchen, von unseren Hausfrauen selbst gebacken und gespendet, wofür wir herzlich danken. Auch mit einem kleinen Blumengruß wurden unsere Mütter bedacht. Nach der Pause ehrten wir unsere Geburtstagskinder vom 15. Mai bis Ende Juli, und zwar: Margit Schindler, Hannelore Blaschek, Friedl Zimmermann, EM Franz Seidel, Rosl Machold, Hedi Skerik, Else Schmid, Walter Plaidl, Walter Holike, Ernst Fegerl, Reg.-Rat Johann Kögler, Maria Schlenker, Gerda Hopfeld, Margarete Baldic, Ernestine Gromann, Andrea Philipp, unseren Obmann EM Karl Philipp, Luise Härtl, Anna Bradel, Hedwig Bauer, Wilhelm Malzer, Rosa Süßenbeck, EM Franziska Escher, Maria Karger, Brunhilde Hübl, Maria Wanko, Rudolf Treimer, Marek Waksman, Max Burchartz, Camilla Arlow, Brunhilde Hodik, Hermine Vogt, Eleonore Beier und Hedwig Jenisch. – Waltraud Jilg bekam am 7. Mai ihr zweites Mädchen „Florentina“ und wir wünschen alles Liebe. Lm. Herbert Jüttner wird am 1. Juni d. J. zum Magister der Philosophie im Großen Festsaal der Universität Wien ernannt. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch. Zum Abschluß sangen wir gemeinsam: „Kein schöner Land...“ Damit ging wieder ein schöner Nachmittag zu Ende und ich sage allen innigsten Dank sowie erholende Urlaubstage... – Nächste Termine: 28. 8., ab 16 Uhr, Wolff in Neustift am Walde; 9. 10., 10.30 Uhr, Hedwigseifer am Leopoldsdorf; 16. 10., ab 16 Uhr, Vereinsabend mit Kirme. Steffi Sauer

### Kuhländchen

Bei der Muttertagsfahrt der Heimatgruppe Kuhländchen am Christi-Himmelfahrts-Tag paßte alles zusammen! Ein voller Autobus und ein PKW, der die Gehbehinderten transportierte, ein schönes Ausflugswetter, das uns der Herrgott bescherte und eine gut gelaunte Schar von Landsleuten rundete den Rahmen ab, und mit dem Lied „Muß ich denn zum Städtle hinaus“ verließen wir die Wienerstadt. Erste Station war das Augustinerchorherrenstift Herzogenburg, dessen weitläufigen und imposanten Bau wir uns allerdings nur von außen betrachten konnten, dafür bot dann bei der Weiterfahrt das Benediktinerstift Göttweig, das ja auch das österreichische Monte Cassino genannt wird, und dominierend über dem Donaualthron, umso mehr Gelegenheit diesen barocken Prachtbau von Lukas von Hildebrandt eingehend zu besichtigen. Eine Stiftsführung zeigte uns die herrliche Innenausstattung dieses sakralen Bauwerkes, hernach wurde im Stiftsrestaurant das wohlverdiente Mittagessen eingenommen. Die Besichtigung der Stiftskirche hoben wir uns für den Nachmittag auf. Über Mautern und die Donau ging es dann nach Krems, wo in einem einstündigen Rundgang die gepflegte und bestens erhaltene Altstadt besichtigt wurde. Und pünktlich um 16.30 Uhr langten wir dann in Absberg ein, wo in einem gemütlichen Lokal in der Kellergasse auf uns schon mit einem guten Tropfen und einer ausgiebigen Bretzeljause gewartet wurde. Davor wurde aber an den Sinn der heutigen Fahrt erinnert und es gab ein stilles Gedenken vor allem an unsere sudetendeutschen Mütter und einen aufrichtigen Dank an sie für all das, was sie wohl in der schwersten Zeit dieses Jahrhunderts für unsere Volksgruppe an Opfern gebracht haben. Gedichte und humoristische Vorträge ließen dann aber bald Heurigenstimmung aufkommen und als zur Abfahrt „geblasen“ wurde, war es den meisten zu früh. Mit Gesang verkürzten wir uns die Heimfahrt nach Wien und mit dem Gemeinschaftslied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ klang unsere Muttertagsfahrt aus, mit dem Versprechen, auch im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. – Zwei Tage später, am Samstag, dem 14. Mai, konnten wir einen Autobus mit 47 Neutitscheinern (Deutsche oder deutscher Abstammung) unter Führung des Obmannes der verbliebenen Neutitscheiner, Josef Bartek, in Wien begrüßen. Dank der Initiative der SLO durch Geschäftsführer Bruno Kastel wurde diese Reisegruppe durch die MA 7 (Kulturamt) zu einer Rundfahrt mit Führer durch Wien, sowie zu einem Mittagessen im Wienerwaldrestaurant in der äußeren Mariahilferstraße eingeladen. Mehrere Landsleute der Heimatgruppe fanden sich ebenfalls ein und es ergab sich bald ein reger Kontakt vor allem mit den älteren Neutitscheinern, wo gemeinsame Erinnerungen ausgetauscht wurden. Zum Abschluß gab es dann wieder mit dem Neutitscheiner Bus unter Führung von Lm. Klaus Seidler noch einen Besuch in Schönbrunn und in der Stephanskirche und für die meisten von ihnen war es der erste Wien-Besuch in ihrem Leben und sicher ein einmaliges, unvergeßliches Erlebnis.

### Kulturverein Nikolsburg

Beim Vereinsabend am 11. Mai begrüßte der Obmann wieder 90 Landsleute und viele Gäste, darunter auch Damen der jüngeren Generation, wie z. B. Helga Lahner, Erika Bernatzik und Charlotte Doleschalek. Geburtstagswünsche gingen an: Willi Latziny, Fritz Feher, Barbara Ramisch, Olga Straka, Karl Mayer, Hanna Proksch, Fini Görlich, Erna Wittig, Alfred Folk. Für unseren Kameraden Alfred Stumvoll, der vor kurzem in Ansbach verstorben war, wurde eine Trauerminute abgehalten. Ein großer Arbeitseinsatz mit neuen „Freiwilligen“ galt dem Kreuzberg, wo vor allem die Bepflanzung mit

rund 60 Pflanzen ergänzt und die Bänke gestrichen wurden, so daß sich unser „heiliger Berg“ wieder in bestem Zustand für das Treffen am 5. Juni gerüstet zeigt. Mit Klein Schweinbarth wurde ein Gießdienst vereinbart, wie auch eine häufige Entleerung des Mülleimers. Das schließt natürlich nicht aus, daß gelegentliche Besucher nicht auch ein paar Handgriffe (Unkraut- und Mistbeseitigung) tun können. Kritisieren ist leicht, aber es fällt niemandem ein Stein aus der Krone, wenn er selbst anpackt, schließlich ist es die Gedenkstätte aller Südmährern. Am 4. Juni fahren wir nach Nikolsburg, wo um 14 Uhr eine Kranzniederlegung beim Friedhofdenkmal stattfindet, das wir um einen Blumentrog und zwei Steinlaternen ergänzt haben. Um 17 Uhr treffen wir zur Einweihung der Reliefkarte bei der Weinmarktinformation ein. Auch am 5. Juni fahren wir mit einem Bus zum Kreuzbergtreffen. Schon am 3. Juni findet vormittags um 10 Uhr in Laa eine Pressekonferenz des Dachverbandes statt. – Frau Maria Grech ruft anlässlich ihres 80. Geburtstages zu einer Jubiläumsfahrt nach Geislingen auf und wird von ihrem Sohn, Dkfm. Günter Grech, tatkräftig unterstützt. Abfahrt ist am 8. Juli, Rückkehr am 11. Juli. Am 9. Juli Morgenfeier wie gewohnt bei der Schilddach. – Unser nächster Vereinsabend vor der Sommerpause ist am 8. Juni. RE

### Mährisch-Trübau in Wien

Unser Frühlingsausflug führte am Christi-Himmelfahrts-Tag nach Linz. In Linz-Urfahrt stieg Herr Stürzinger, ein guter Kollege unseres Obmannes OPkr. Franz Grolig und gebürtiger Mühlviertler, zu, um uns während der zwei Tage einiges über seine Heimat zu erzählen. Wir fuhren der Donau entlang in das nördliche Oberösterreich. Den Grenzbereich bildet eine Hügelkette, die bis zum Fuße des Dreiseselberges reicht. Hier ist die Heimat des schwermütigen Menschen und Dichters Adalbert Stifter. Unsere erste Station war das Prämonstratenser-Stift Schlägl, zur Pfarre Aigen gehörend. Dort wurden wir bereits von einem gut geschulten Fremdenführer erwartet, der uns ausführlich über das Stift, seine Entstehung, Erhaltung und Bewirtschaftung berichten konnte. Unweit des Stiftes liegt auf 930 m Seehöhe das Dreiländereck mit dem 24 m hohen Aussichtsturm, von dem aus wir den Moldaublick mit seinem tiefdunklen Böhmerwald genossen. Ein Fixpunkt des oberen Mühlviertels ist der Ort Haslach mit seinem Webereimuseum. Herr Stürzinger, unser Wegbegleiter, wußte in recht unterhaltsamer Weise über fast jeden Ort des Mühlviertels einiges zu berichten. In dem hochgelegenen Ort Rainbach, hier befindet sich die Wasserscheide Europas, bezogen wir unser Nachtquartier. Am nächsten Morgen ging's nach Freistadt. Es ist eine Kleinstadt und erinnert stark an Mährisch-Trübau. Viele gotische Bürgerhäuser des Stadtplatzes besitzen bemerkenswerte Renaissance- und Barockfassaden. Nicht von ungefähr kommt das Interesse unseres Lm. Prof. Gustl Peichl für dieses „Kleinod der Renaissance“, denn es soll das Vorbild für die Neugestaltung unserer Heimatstadt werden. Die letzten Sehenswürdigkeiten gab es dann für uns in Kefermarkt. Unweit des Ortes befindet sich das Schloß Weinberg, das wegen seines kulturellen Wertes für die gesamte Region hervorragende Bedeutung hat. Nach einer Führung durch das Schloß Weinberg und der recht interessanten Besichtigung einer Hobby-Ausstellung des dortigen Seniorenbundes, traten wir unseren Heimweg an. Wie immer bildete ein Heurigenbesuch, diesmal in Feuersbrunn am Wagram, den Abschluß unserer Frühlingsfahrt. Es waren zwei wunderschöne Tage und dafür dankte Prof. Franz Negrin im Namen aller unserem Obmann Franz Grolig für die Bemühungen und die hervorragende Organisation. – Unser, nur eine Woche darauf folgende Heimatabend am 19. Mai, stand im Zeichen einer kleinen Ehrung. Die Familie Pelikowsky hatte aus dem eigenen Garten für alle Frauen und Mütter zu ihrem Ehrentag ein Straußlein Mailglockchen mitgebracht, die auch Lm. Pelikowsky überreichte. Der Obmann OPkr. Franz Grolig bestellte Grüße von den Familien OSR Robert Schmid, Friedl Brauner und Frau Hiesl. Sie hat eine Hüftoperation gut überstanden und macht bereits wieder die ersten Gehversuche. Wir freuen uns über den Erfolg der tüchtigen 86jährigen Landsmännin und wünschen ihr auch weiterhin alles Gute! Den Geburtstagskindern des Wonnemoments Mai sei Gesundheit und Glück beschieden: Frau Johanna Zoubek, geb. Truppler, feierte am 15. Mai ihren 65. Geburtstag, und 74 Jahre alt wurde am 24. Mai Lm. Dipl.-Ing. Josef Lipsky. – Mit würdigen Worten, in Versen gehalten von Leo Petter, sprach der Obmann zum Gedenktage des Brünner Todesmarsches am 31. 5. 1945. Wir sollten diese Dinge nie vergessen! – Anschließend wurde noch länger der Beitrag im Auslandsreport über Landskron und die Verleihung des Karlspreises an Außenminister Dr. Alois Mock beim Sudetendeutschen Tag in Nürnberg, diskutiert. – Todesnachricht: Im 74. Lebensjahr verstarb am 11. Mai in 1230 Wien, Kitzenberggasse 23, nach einem schweren Leiden Lm. Erich Schimak. Die Familie Schimak wohnte in Mährisch-Trübau in der Neustift und die Söhne Karl (er fiel in Rußland) und Erich waren durch ihre aktive Tätigkeit beim Deutschen Turnverein recht gut bekannt. Leider lebte Erich mit seiner Familie (ein Sohn und eine Tochter) hier in Wien sehr zurückgezogen, so daß wir nur zufällig von seinem Ableben erfuhren.

### Thaya

Trauerfälle: Herr Franz Steinhauer, gestorben am 10. 5. 1994, im 91. Lebensjahr, aus Moskowitz/Znaim; Frau Maria Schmed, gestorben am 5. 5. 1994, im 95. Lebensjahr, aus Ober Wisternitz/Nikolsburg; Herr Jakob Schlor, gestorben im Mai 1994, im 83. Lebensjahr, aus Groß Steurowitz/Nikolsburg; Frau Hermine Wagner, gestorben am 18. April 1994, im 81. Lebensjahr, aus Eisgrub/Nikolsburg. Wir ehren sie im treuen Gedenken! – Veranstaltungen: Sonntag, 5. Juni: „Kreuzbergtreffen“ in Klein Schweinbarth, wir fahren mit einem Bus, Abfahrt um 7 Uhr, Stadthalle. Samstag, 9. Juli und Sonntag, 10. Juli: „Bundestreffen der Südmährer in Geislingen“, Wir fahren mit einem Bus am Freitag, 8. Juli, 8 Uhr früh, von der Stadthalle. Juh

## Karl Wenzel 70 Jahre

Am 26. Mai vollendete Karl Wenzel (Marburg), Landschaftsbetreuer, Altwater, gebürtig in Schmeil bei Bärn, das 70. Lebensjahr. Der Jubilar erlernte noch in der Heimat den Beruf des Schriftsetzers, kam zur Wehrmacht und kehrte erst 1946 zu seiner Familie zurück. Bereits 1950 war er Gründungsmitglied der SL-OG Lohfelden bei Kassel und acht Jahre deren Obmann. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als technischer Leiter einer Druckerei, der 1965 die Gründung eines eigenen Druckunternehmens folgte, das heute von seinem Sohn geführt wird, engagierte er sich als Heimatkreisbetreuer Bärn und war über 20 Jahre Schriftleiter des „Bärner Ländchen“. Seit 1986 ist er Landschaftsbetreuer Altwater, seit 1987 Mitglied der Bundesversammlung und seit 1991 stellvertretender Kreisobmann in Marburg. Es gelang ihm, die Heimatlandschaft zu konsolidieren und enge Verbindung zum Verband der Deutschen in der Heimat zu pflegen. Lm. Wenzel organisierte zweimal Busfahrten von Landsleuten aus der Heimat zu den Sudetendeutschen Tagen; Unterbringung und Bewirtung übernahm die Heimatlandschaft. Bei seiner Geburtstagsfeier erhielt Lm. Wenzel durch SL-BV-Vizepräsident Roland Schnürch die ihm vom Sprecher verliehene Rudolf-Lodgman-Plakette.

## Karlsbad

Die westböhmisches ehemaligen Weltkurorte führen Klage wegen der geringen Besucherzahl im Vorjahr. So hatte das staatliche Kurhaus „Florenz“ nur eine Auslastung von 50 Prozent. Es fehlen vor allem inländische Gäste und solche aus der Slowakei. Ein Dreiwochenaufenthalt für Inländer kostet 8000 bis 9000 Kronen. In Karlsbad gibt es derzeit etwa 20 Kurhäuser mit Badeeinrichtungen. Gegenwärtig verfügt die Teplostadt über 2500 Betten. Die Patientenzahl ist 1993 rapide um über 50 Prozent zurückgegangen. Waren es bei der bisherigen Ganzjahreskurzeit rund 80.000, so konnte man 1993, nach der Privatisierung der Kuren, nur 30.000 bis 40.000 Kurgäste zählen. Im Rahmen der Besitzrückgabe wurde das bekannte Hotel Richmond den früheren Besitzern zurückgegeben.

und August ist keine Monatsversammlung. – Sonntag, 14. August: Znamertreffen in Unter Retzbach, wir fahren mit einem Bus; Sonntag, 21. August: Südmährer-Kirtag in Niedersulz, Südmährerhof; Sonntag, 4. September, 15 Uhr: Monatsversammlung, Restaurant Wienerwald, Märzstraße 1/Ecke Neubaugürtel; Sonntag, 25. September, 14 Uhr: Sudeten-deutscher Heimgarten in Klosterneuburg; Donnerstag, 29. September: 7.30 Uhr, Herbstfahrt; Sonntag, 2. Oktober: 15 Uhr Monatsversammlung, Restaurant Wienerwald, Märzstraße 1; Samstag, 22. Oktober: 15 Uhr, Südmährer-Erntedankfest, Einlaß 14 Uhr, in 1215 Wien-Strebendorfer, Anton-Böck-Gasse 20, bei den Schulbrüdern; Dienstag, 1. November: 15 Uhr, Totengedenkmesse in der Augustinerkirche; Sonntag, 6. November: 15 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Wienerwald; Sonntag, 4. Dezember: 15 Uhr, Adventfeier/Vorweihnachtsfeier; Sonntag, 18. Dezember: 9.30 Uhr, 99iger-Gedenkmesse in der Votivkirche.

## Zwittauer und Müglitzer in Wien

Jahresausflug. Der heutige Ausflug sollte auf vielfachen Wunsch der Landsleute in die Heimat, in den Schönhengstgau, führen. Am Mittwoch, dem 18. Mai, stand der Autobus zur Abfahrt um 6.30 Uhr am Westbahnhof für 42 Fahrgäste bereit und die Frühjahrsfahrt konnte beginnen. Obmann Dir. Karl Fordinal, der die Fahrtroute zusammengestellt und die Reiseleitung übernommen hatte, begrüßte die Landsleute und wünschte einen schönen Tag. Von Herrn Min.-Rat Dr. Hans Halva erhielten wir während der Fahrt interessante Aufschlüsse über historische Ereignisse und Gegebenheiten. In Niederösterreich präsentierte sich der Frühling in den verschiedenen Grüntönen seiner Felder und der Raps stand in voller Blüte. Der Grenzübergang erfolgte bei Nikolsburg, bekannt als Schulstadt (erste Schule von Piaristen gegründet), dann weiter durch das Schloß Dietrichstein, den heiligen Berg mit der Kirche zum heiligen Sebastian und den Glockenturm. Auf einer Umleitung errichten wir den Strand von Brunn und fuhren auf der E 461 in Richtung Zwittau. Nach kurzem Aufenthalt in Mährisch Kroatia durchfahren wir Brunnitz und Bratislava; hier hatte sich einst „Schindlers Lager“ befunden. Das Tal der Zwittau wird von leuchtenden Rapsfeldern gesäumt. In Greifendorf kann man die einst so schönen Vierkanthöfe des Schönhengstgaus in großer Anzahl sehen. Über Vierzighuben erreichten wir um 10.30 Uhr die Kreisstadt Zwittau. Am Autobusbahnhof jenseits der Stadtmauer stiegen jene Landsleute aus, die den Tag in der Heimatstadt Zwittau verbringen wollten. Für die anderen begann die Rundreise durch den Schönhengstgau, um die Orte ihrer Kindheit, ihr Zuhause von einst, wiederzusehen. Durch die Neustadt, vorbei an der Realschule und am Klösterli, fuhren wir über Mohren nach Jahnendorf. Vor Leitomischl bogen wir links ab und kamen durch Karlsbrunn, Lauterbach, Hopfendorf und Goldbrunn. In Schönbrunn und Dittersbach wurde ausgestiegen. Um 15.30 Uhr erreichten wir wieder die zwischen Wiesen, Feldern und Wäldern eingebettete Stadt Zwittau. Diese Region erstreckt sich entlang der Landesgrenze zwischen den historischen Ländern Böhmen und Mähren. Gegründet von Bischof Bruno von Olmütz im Jahre 1256 ist Zwittau in historischer und städtebaulicher Hinsicht heute noch eine alte deutsche Stadt, die im Wandel der Zeiten immer das geblieben ist, was sie ursprünglich war. Nach dem Aufsuchen heimatischer Stätten, einem Rundgang um den Stadtplatz, der derzeit renoviert wird, und der Besichtigung des Schindler-Denkmal, begaben wir uns um 17.30 Uhr auf den Rückweg. Noch tief bewegt von den Erinnerungen an frühere Zeiten gedachten wir in Borlitz, der Gedenkstätte für die 800 Sudetendeutschen des Brünner Todesmarsches derer, die hier begraben liegen. Über Nikolsburg kehrten wir in zügiger Fahrt nach Wien zurück.

OSR. Waltraut Herwei

## Salzburg

### Salzburg

Am 3. Mai fand im Rahmen des Heimatnachmittages unsere Muttertagsfeier statt, die unter der Leitung von Lm. Hermi Stoiber einen wohlgeleiteten Verlauf nahm. Mit Muttertags- und Frühlingsliedern, begleitet von Lm. Ortner auf der Zither und Gedichtvorträgen, für die auch besonders Lm. Helga Eberhart zu danken sei, wurden die Mütter, Groß- und Urgroßmütter erfreut und geehrt. Die Lose für die reich besetzte Tombola, zu der jedes Los gewann, fanden reißenden Absatz, und es ist vor allem Lm. Stoiber zu verdanken, die gemeinsam mit Lm. Hiel und Lm. Weingarten die vielen Dinge zusammengetragen hat. Zum Abschluß erhielt jeder Besucher ein von Lm. Stoiber in Herzform gebackenes Stück Torte, wofür ihr ein ganz besonderer Dank gebührt, zumal sie dieses Überraschungsgeschenk allein und in eigener Regie mit viel Liebe hergestellt hat. Mit gemeinsam gesungenen Heimatliedern ging wieder ein schönes, besinnliches Beisammensein zu Ende. – Nun zu unserem Muttertagsausflug, der uns am darauffolgenden Dienstag, dem 10. Mai, nach Kärnten führte. Bei leider trübem aber zunächst trockenem Wetter fuhren wir durch den Tauern- und Katschbergtunnel in den Lungau, und in Eisentratzen, bereits auf Kärntner Gebiet, hielten wir eine kurze Rast. Dann ging es weiter in einer wunderschönen Landschaft mit geschichtlich interessanten Bauwerken, wie Teurnia mit einer römischen Kirche, in der der Mosaikboden nach 2000 Jahren noch erhalten ist, durch St. Peter im Holz, einer keltischen Siedlung mit einem Kärntner Handwerksmuseum, über Spittal, vorbei an Schloß Borgia nach Klagenfurt, durch das Rosental zur Hollenburg, wo wir das Mittagessen bei noch strahlendem Sonnenschein im Freien einnehmen konnten. Anschließend fuhren wir nach Klagenfurt zur Minimundus-Schau, wo uns beim Eintreffen ein Gewitter überraschte und wir trotz strömendem Regen diese einmalige, wunderbare kleine Welt besichtigten. Die Nachbildungen großer, bedeutender Bauwerke aus aller Welt waren beeindruckend und gerne hätten wir noch weiter

dort verweilt, aber die Zeit drängte und wir mußten unsere Fahrt fortsetzen. Vorbei ging es an Maria Saal und dem Herzogstuhl, über St. Margarethen (keltischen Ursprungs) ins Gurktal, mit Besichtigung des Domes von Gurk und Besuch der am 7. Mai eröffneten Sudetendeutschen Gedenkstätte, die in Form eines schmiedeeisernen Wappens vom Landesverband Kärnten errichtet wurde. Nach einer Kaffeejause, beeindruckt von den vielen Sehenswürdigkeiten in dieser geschichtsträchtigen und interessanten Gegend, ging es zurück in Richtung Heimat, über Flattnitz wieder durch den Lungau. Dieser Ausflug wird uns lange in Erinnerung bleiben, zumal uns unser Fahrer Franz während der ganzen Fahrt mit seinem umfangreichen Wissen über die geschichtlich und kulturell interessanten Bauwerke vieles zu erzählen hatte. Hierfür sei ihm besonders gedankt. Herzlicher Dank gebührt aber auch unserer Lm. Hermi Stoiber, die im Bus mit ihrer stets guten Laune für beste Stimmung sorgte und uns das trübe Wetter mit ihrer fröhlichen Art vergessen ließ. – Jetzt wollen wir allen jenen Landsleuten, die im Monat Juni Geburtstag haben, unsere herzlichsten Geburtstagsgrüße mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen übermitteln: Elfriede Pohl am 2., Johanna Gressel am 3., Maria Erhardt am 8., Helene Wotzel am 8., Heinrich Klima am 9., Adolf Benesch am 12., Eva Hradecky am 15., KR Ernst Lutz am 17., Dr. Erika Schneider am 21., Lydia Klappacher am 23., Karl Krauskopf am 27., Susanne Wintersteiner am 27. und Edeltraud Krammer am 30. zum 75. E.P.



## Niederösterreich

### St. Pölten

Am 20. Mai fand in den Stadtsälen von St. Pölten das übliche Monatstreffen statt. In Abwesenheit des Obmannen Franz Schaden, der bereits am Wege nach Nürnberg war, begrüßte Herr Adolf Bauer, als Stellvertreter, die anwesenden Landsleute. Diesmal war der Besuch eher gering, es kamen nur die „treuen Stammgäste“. Darunter auch der älteste Teilnehmer unserer Ortsgruppe, Lm. Paulus Letschka, der gerade seinen Geburtstag hatte und bereits ein „biblisches“ Alter von 94 Jahren erreicht hat. Er ist körperlich und geistig noch in guter Form und nimmt weiterhin regen Anteil an unserem Geschehen. Die besten Wünsche von uns allen mögen ihm am „Weg zum Hunderter“ begleiten! Bei den anschließenden Gesprächen wurde die Diskussion vom 27. April „Ethische Säuberungen 1945 und heute“ analysiert und dabei darauf hingewiesen, daß damit das Problem der Sudetendeutschen doch auch bei den Parteien einen gewissen Stellenwert erreicht hat und bei künftigen Gesprächen über dieses Thema mit ihrer Unterstützung zu rechnen ist. Ein weiterer Gesprächspunkt war – angeregt durch unseren Lm. Herwig Griehsler – den wir für seine außergewöhnlichen Aktivitäten zum Wohle der Landsmannschaft an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank sagen, die Ankündigung, daß eine Neuauflage des Buches „Schreie aus der Hölle“, diesmal mit dem Zusatz „ungehört“ in Vorbereitung sei. – Da sich im kommenden Jahr die Vertreibung zum 50. Mal jährt, wurde auch über die Auflage einer Sonderbriefmarke zu diesem Anlaß gesprochen. Natürlich muß darüber zuerst mit der Bundes- bzw. Landesleitung Kontakt aufgenommen werden und es müssen dabei die näheren Details über Motiv, Text usw. besprochen werden. Leider dürfte der Einreichungstermin bei den zuständigen Behörden hierfür schon sehr spät sein. Für das nächste Treffen am Freitag, dem 17. Juni, erwarten wir einen ausführlichen Bericht über den „Sudetendeutschen Tag“ in Nürnberg von unserem Obmann, und ich ersuche um zahlreichen Besuch. G.P.



## Oberösterreich

### „Bruna“ – Linz

Unser Zusammentreffen im Mai stand wie jedes Jahr im Zeichen der Ehrung unserer Mütter und mütterlichen Frauen. Obmann Pokorny hatte auch einiges zu berichten. Krankheit und Reisen waren der Grund, daß einige ganz Getreue nicht kommen konnten. Aber auch wenn nur wenige da sind, wir freuen uns immer wieder, wenn wir miteinander plaudern können, Neues von der Landsmannschaft und vom Heimatverband hören und – wenn es uns möglich ist – bei Aktionen mitzutun oder sie wenigstens mitzutragen. Ein Dankeschön unserem Obmann und seiner Frau für Arbeit und Bereitschaft für den Verein. Zum Fünfzig-Jahr-Gedenken an die Vertreibung in Pohrlitz und Brunn im nächsten Jahr sind die Vorbereitungen und Zeitplanungen im vollen Gang. Ein Stoß Briefe zeugt nicht nur vom regen Briefverkehr mit dem Sprachinsprecher Lochmann aus Wolkersdorf, dessen Engagement für die Begegnung und das Gedenken ganz besonders hervorzuheben ist. Nähere Programmabläufe wird uns Pokorny bei unserem Zusammentreffen im Oktober bekanntgeben. Ein Gedicht und beste Wünsche waren als Dankbarkeit für unsere Mütter gedacht. Dann gab es eine Jause, Blumen und eine süße Gabe. Im Mittelpunkt der Ehrung standen wie immer unsere ältesten Mütter, die zugleich auch die Getreuesten sind, wenn zum Bruna-Nachmittag eingeladen wird, Frau Eschner, Frau Mrazansky und Frau Bernard. Unseren Kranken galten unsere Genußwünsche.

### Egerländer Gmoi z' Linz

Frohgelant trafen sich die Mouhnen und Vettern der Egerländer Gmoi z' Linz am Samstag, dem 7. Mai, in ihrem Vereinslokal zur Muttertagsfeier. Das Wetter war schön, die Sonne schien von einem strahlend blauen Himmel und so kam gleich von allem Anfang an eine gute Stimmung auf. Der Saal des Vereinslokales war geschmückt mit kleinen Blumenvasen auf jedem Tisch, gefüllt mit duftendem weißen und lila Flieder und Maiglöckchen. Eine Gabe von Mouhm Liesl Ludwig, die ihren Fliederbusch geplündert hatte. Vuarstähä Walter Ludwig begrüßte dann alle

Anwesenden recht herzlich, besonders aber die Mütter. Er gratulierte den Geburtstagskindern des Monats Mai und wünschte ihnen Gesundheit für das kommende Lebensjahr. Dr. Günther Gärbler 8. 5., Gernot Aglas 8. 5., Elfriede Felgenhauer 3. 5. und Georg Felgenhauer 13. 5. Jutta Aglas las nun den Brief eines Mannes an seine Frau zum Muttertag vor. Wieder ist ein Jahr vorbei, und der Mann war in diesem Jahr wieder nicht so zu seiner Frau, wie es sein sollte. Er kam zum Essen zu spät, war unnötig laut, half nichts bei der Hausarbeit usw. Doch, so meinte der Mann, wenn er noch einmal die Wahl hätte, sich eine Frau zu suchen, würde er wieder seine Frau wählen, doch sei er sich nicht sicher, ob auch er noch einmal gewählt würde. Diesen Brief fand unsere Mouhm Rosa Klement in einer Zeitung und meinte, es wäre doch nett, statt eines Gedichtes einmal diesen Brief vorzulesen. Mouhm Erika Herlt las dann noch ein Muttertagsgedicht von Otto Zerlik. Weil unser Vuarstähähepaar Ludwig besonders viel Arbeit mit den Vorbereitungen zur 90-Jahr-Feier hatte, bedankte sich Mouhm Herlt bei ihnen im Namen aller Mouhnen und Vettern recht herzlich, und überreichte Mouhm Liesl Ludwig eine Vase aus gehämmertem Messing und einen wunderschönen Blumenstrauß. Herzlicher Applaus aller Mouhnen und Vettern dankte Mouhm Ludwig für die wirklich nicht leichte Aufgabe, Stab und Stütze ihres Mannes, Vetter Walter, zu sein. Begrüßen konnte Vuarstähä Ludwig auch den LV der Egerländer Gmoi in Österreich, Vetter Sepp Zuleger aus Salzburg, der Grüße der Salzburger Gmoi überbrachte. Jeder Mouhm wurde nun Kaffee und Torte, aber auch jedem Vetter Würstel und Bier gereicht. Mouhm Erika Herlt verteilte dann noch selbstgebastelte Lavendel-Säckchen für den Kleider- oder Wäscheschrank. In gemütlicher Runde, bei angeregten Gesprächen, verging die Zeit leider einmal wieder viel zu schnell. – Unser nächster Heimatnachmittag ist wieder im Vereinslokal „Zum Tiroler“, am Samstag, dem 11. Juni, um 15 Uhr. Dies ist dann der letzte Nachmittag vor der Sommerpause. J.S.A.

### Enns-Neugablonz

Geburtstage im Juni: Am 15. 6., Otto Pilz aus Gablonz, Rosengasse 17, den 74. Geburtstag in 4470 Enns, Gürtlerstraße 6. Am 15. 6., Edith Zappe, geb. Raduziner, aus Bad Schlag 148 (Gablonz), den 70. Geburtstag, in 4482 Ennsdorf, Steingasse 20. Am 21. 6., Gusti Kretschmann, geb. Haak, aus Friedrichswald 74 (Adolfsbaude), den 73. Geburtstag, in 4470 Enns, Neugablonz 6a. Am 22. 6., Gertrud Diessner, geb. Kybast, aus Witkowitz, den 89. Geburtstag, in 4052 Haid-Anfelden, Salzburgstraße 24, Altenheim. Am 27. 6., Doris Rehnelt, aus der Frühlingsgasse 21, in Gablonz, den 83. Geburtstag, in 4600 Wels, Vogelweidstraße 16. Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft. – Vom 2. bis 5. Juni finden in Kaufbeuren-Neugablonz die Patenschaftsfeiern „40 Jahre Kaufbeuren – Gablonz mit Festakt und Volkstumsabend statt. – Unser nächster Stammtisch im Café Hofer, Enns, ist am 9. Juni, ab 15 Uhr. Und am 16. Juni hält Ing. Freißler (Kleimgemeinde) einen Vortrag über „75 Jahre St. Germain – Beginn eines ruhelosen Europa“, im Festsaal der RZK-Bank Enns, Hauptplatz, Eingang Kaltenbrunnerstraße, 19 Uhr. Mit diesen schlechten internationalen Verträgen vor 75 Jahren begann die sudetendeutsche Vertreibungsgeschichte. – Am 2. Juli, „Tag der offenen Tür der Stadt Enns“, stellen wir einen Info-Stand bei der Volksbank Enns auf.

### Riesen-Isergebirgler und Brüxer in Linz

Unser Heimatabend am 17. Mai im Klosterhof war wieder sehr gut besucht und Obmann Josef Fellner konnte auch einige liebe Gäste begrüßen. Besonders herzliche Glückwünsche richtete er an unsere im Mai geborenen Mitglieder. An Lm. Herbert Schiffner überreichte er mit anerkennenden Worten für seine langjährige Mitgliedschaft das Silberne Treuezeichen. Lm. Friedrich verlas einen Brief von Lm. Hilde Scholze, in dem sich diese für die Geburtstagswünsche bedankt. Die Gruppe dankt ihr für die großzügige Spende von S 500.–. Eine Sammlung für die Sudetendeutsche Jugend ergab den Betrag von S 250.–. Anschließend gab Lm. Stefanie Wimmer einen Bericht von einer Autofahrt mit Landsleuten in die Heimat, u. a. nach Gablonz, Polaun, Harachsdorf und Petzer, von wo es leider nicht möglich war, mit dem Lift auf die Schneekoppe zu fahren, da der Andrang zu groß und die Wartezeit eine zu lange war. Dafür entschädigte aber dann der Besuch der Stadt Friedland und des dortigen Wallensteinsschlösses. Lm. Wimmer schilderte, wie sich manches baulich gebessert habe, besonders im Isergebirge mit den schmucken Holzhäusern, und wie trist es in den Städten zumeist noch aussieht. Einen ähnlichen Eindruck hatte auch Lm. Marianne Friedrich, die mit ihren erwachsenen Kindern zum Muttertag in der Heimat war. Denn die Jugend soll wissen, wo ihre Wurzeln sind, wo einst Großeltern und Eltern gelebt haben und was ihnen gehört hat. Auch sie waren in Gablonz, Morchenstern, Polaun, Darre und Kleinsier. Sie bestiegen den Finkstein und den Spitzberg und waren im Riesengebirge auf den Schüsselbuden und in Hohenebel. Lm. Friedrich erzählte, daß sie, als sie wieder über die Grenze nach Oberösterreich fuhren, zu ihren Söhnen und der Tochter gesagt habe: „Wir waren in der Heimat, aber zu Hause sind wir in Linz!“ – Nächster Heimatabend ist am 21. Juni, Dienstag, wieder im Klosterhof, Ratsherrenstüberl, um 17 Uhr. Am nächsten Tag, Mittwoch, dem 22. Juni, findet unser Jahresausflug zum Sonntagberg, Waidhofen an der Ybbs, Weyer Ternberg und die Zwei Kogler-Alm statt. – Achtung!!! Nach der Sommerpause, im Herbst, neuer Treffpunkt für unsere Heimatabende, im Gasthof „Zum wilden Mann“, Goethestraße 14, Mittwoch, dem 21. September, um 17 Uhr. M. F.

### Steyr

Unsere kleine Nachmuttertagsfeier mit Lesungen und Gemeinschaftssingen fand gute Aufnahme. Unser nächstes Treffen bitte für den 1. Juni vorzumerken. Folgenden Kameradinnen und Kameraden wünschen wir das Beste zum Geburtstag: Frau Helene Fischer (13. 6. 1920), Frau Rosa Dutzler (15. 6. 1919), Herrn Siegfried Preussler (17. 6. 1921).

### Verband der Südmährer

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Juni geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 97., am 13. 6., Antonia Schwarzer aus Znaim; 91., am 8. 6., Anton Adam aus Moskowitz; 88., am 28. 6., Anna Scheiber aus Edelspitz; 87., am 3. 6., Emma Chalupa aus Eisgrub; 87., am 30. 6., Franz Steinbrecher aus Joslovitz; 85., am 17. 6., Hildegard Wänke aus Nikolsburg; 84., am 18. 6., Paula Deutsch aus Altschallersdorf; 80., am 18. 6., Margarete Ostermann aus Znaim; 75., am 10. 6., Ludwig Strömer aus Kallendorf; 74., am 24. 6., Erna Harant aus Znaim; 72., am 24. 6., Johann Scheiwein aus Rausenbruck; 66., am 8. 6., Josef Huber aus Hosterlitz.

### Vöcklabruck/Attnang

Im Juni feiern Geburtstag: Lm. Gerta König am 6., Gusti Steiner am 14., Berta Eder am 23., Olga Maschek am 24., Maria Urnitsch am 28., Lm. Josef Mayerhofer am 2., Josef Fischer am 6., Franz Hadek am 13., Leopold Kreuzer am 13., Dr. Alfred Oberwandlung am 22., Arnold Oberwandlung am 23. Wir entbieten die herzlichsten Glückwünsche, besonders Frau Urnitsch zum 96. und Herrn Arnold Oberwandlung zum 92.

Unsere Muttertagsfahrt nahm einen sehr guten Verlauf. Wir fuhren mit Privat-PKW nach Sicking, das Wetter war schön, so daß viele Landsleute nach der Kaffeejause, die vom Verein gespendet wurde, einen Spaziergang durch den Ort machten und die Ruhe und die schöne Aussicht genossen. Wir vermißten die Familie Schottenberger, die beide im Krankenhaus waren und die Familie Papesch. Der Obmann beschränkte sich bei der Begrüßung auf den Sinn dieser Ausfahrt und betonte, daß wir das erste Mal die Muttertagsfeier außerhalb unseres Stammgasthauses auch in diesem Gasthaus abhielten, allerdings wanderten damals die meisten zu Fuß. Nach einer Stärkung am späten Nachmittag wurden alle Landsleute wieder nach Hause gebracht. Vielen Dank allen Autofahrern und Teilnehmern der Veranstaltung. Wir treffen uns wieder am 12. Juni und nicht wie angekündigt am 5. Juni, bitte beachten. – Unsere Landsmännin Maria Schottenberger wurde am 12. Mai in die ewige Heimat aberufen. Wir verlieren mit ihr eine eifrige Mitarbeiterin, die bei allen Veranstaltungen, sei es bei der Ausgestaltung des Raumes oder durch ihre Beiträge bei den verschiedenen Anlässen immer zum Gelingen beitrug. Wir danken ihr für die vielen heiteren Stunden, die sie uns dadurch bereitet hat. Wir verlieren mit ihr eine Landsmännin, die in unseren Reihen eine große Lücke hinterläßt, die kaum mehr geschlossen werden kann. Auf ihrem letzten Weg begleiteten unsere liebe Mitzi eine große Anzahl Landsleute und Bewohner von Attnang. Wir werden unserer Landsmännin ein ehrendes Andenken bewahren, ihrem Gatten und den Kindern unser herzlichste Beileid.

### Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Sefi Biehler, geboren am 6. 6. 1919; Herrn Alfred Binder, geboren am 8. 6. 1923; Frau Gertrude Derschmidt, geboren am 18. 6. 1921; Herrn Dir. Rudolf Kleibel, geboren am 15. 6. 1909; Frau Ernestine Krabatsch, geboren am 28. 6. 1914; Frau Josefa Prieschl, geboren am 4. 6. 1917; Frau Maria Pürstinger, geboren am 24. 6. 1921; Herrn Dipl.-Ing. Josef Rous, geboren am 5. 6. 1904; Frau Marie Seidemann, geboren am 22. 6. 1922; Herrn Augustin Schlor, geboren am 24. 6. 1909; Frau Maria Schreiner, geboren am 26. 6. 1923; Herrn Dipl.-Ing. Erich Weber, geboren am 4. 6. 1909; Frau Theresia Weinberger, geboren am 29. 6. 1914 und Frau Hilde Wenzel, geboren am 30. 6. 1906. Wir danken ihnen für ihre Treue zur alten Heimat und wünschen ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!

## Steiermark

### Bruck a. d. Mur

Unser Heimatnachmittag am 6. Mai war sehr gut besucht. Als Gäste konnte die Obfrau wieder unsere Freunde aus Leoben mit Bezirksobmann Rudi Czermak begrüßen. Nach dem Spruch des Monats verlas die Obfrau die Gedenktage des Monats Mai, wobei sie besonders auf den Brünner Todesmarsch zu sprechen kam. Mit Verlesen heimatischer Brauchtums im Mai wurden die Anwesenden in die Vergangenheit und Jugendzeit zurückgeführt. Allgemeiner Beifall fand die Erzählung „Die Hand der Mutter“ von Inge Schranz, vorgelesen von der Obfrau und das von Landsmann Rudi Czermak vorgetragene Gedicht „Ohne Beruf“. Diese beiden Vorträge waren ein Beitrag zum bevorstehenden Muttertag. Aus diesem Anlaß wurden die Anwesenden mit Kaffee, Wein und Torte bewirtet. Mit dem Gedicht „Pfungsten“ von Anton Ohrn war der offizielle Teil beendet. Trotz der danach folgenden regen und lustigen Unterhaltung, die uns fast aufs Nachhausegehen vergessen ließ, mußten wir uns bis zum nächsten Mal verabschieden. Dies ist am Freitag, dem 3. Juni, um 15 Uhr, im Gasthof Riegler in Bruck. – Viel Glück und Gesundheit wünschen wir unseren Landsleuten Herta Haberl (71), Bartsdorf, Irma Pietsch (75), Reutenhau und Theodor Hanisch (71), Sarajevo.

### Leoben

Nach fast 50 Jahren der Vertreibung tragen sie die alte Heimat immer noch im Herzen; sie halten zusammen, pflegen Brauchtum und Mundart und sind ob des Fleißes und ihrer Bescheidenheit in der neuen Heimat Steiermark geachtete Bürger geworden. In vielen gemeinsamen Reisen und Ausflügen lernen sie so die Schönheiten, Eigenarten, Sehenswürdigkeiten – kurzum – Land und Leute besser kennen. Dies war auch bei der kürzlich durchgeführten Busfahrt der SLO-Bezirksgruppe Leoben anlässlich des Muttertages zu spüren, als die 50 Teilnehmer frohen Mutes bei herrlichstem Wetter Rich-

tung Süden führen. Die Natur zeigte ihr schönsten Frühlingskleid und bereits auf der Burg Deutschlandsberg kredenzten unsere „Marketenderinnen“ erfrischende Labung. Herrliche Rundblicke in die schöne Weststeiermark auch vom Gasthof „Berghof“ in St. Martin im Sulmtal, wo ein köstliches Mittagessen die Teilnehmer erwartete. Ein stilles Gedenken am Nachmittag in der Kirche von Kitzek, worauf in der Buschenschenke Leitner nach einer zünftigen Bewirtung auch die Unterhaltung nicht zu kurz kam; bei einladenden Melodien der beiden jungen Musiker wurde eifrig das Tanzbein geschwungen. Viel zu schnell vergingen die schönen, gemeinsamen Stunden; doch man war sich einig: „Wir treffen uns alle bald wieder!“ Dank sei allen Mitwirkenden und Spendern, vor allem aber dem Vorkommando (A. Stachowetz, F. Eisenhut, H. und R. Czermak) gesagt, das alle Einzelheiten der Fahrt bestens organisierte. – Die Trachtengruppe der SLO Leoben war auch bei den Feierlichkeiten in Gurk anwesend. Ebenso beim Sudetendeutschen Tag in Nürnberg. Weiter besuchen wir den Heimatnachmittag der SLO Bruck sowie die Muttertagsfeier des Heimkehrerverbandes Leoben. – Unsere Muttertagsfeier am 13. Mai war wie immer bestens gelungen durch prächtigen Tischschmuck, passende Vorträge (A. Klöckl, H. Czermak, G. Stachowetz, L. Weigelt, R. Czermak) und allgemeine Bewirtung durch Torte und Wein. Leider sind derzeit einige Landsleute im Krankenstand oder im Spital; wir wünschen baldige Genesung! – Große Feierlichkeiten bei der Sud. akad. Lmsch. „Zornstein“: 125. Stiftungsfest vom 3. bis 5. Juni in Leoben; wir nehmen daran teil.

**Kärnten**

**Landesgruppe Kärnten**

Die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung der SL in Kärnten findet am 18. Juni, 14.30 Uhr, diesmal im „Volkskeller“ in Klagenfurt, Bahnhofstraße 44, Kärntner Saal, statt. Gastredner ist der Kulturreferent Dr. Martin Posselt aus München, mit seinem Referat „Unsere Verantwortung für das Kulturerbe der Sudetendeutschen“. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen – auch von der Jugend – wird gebeten.

**Frauengruppe Klagenfurt**

Unser nächster Frauennachmittag ist am Mittwoch, dem 8. Juni, 15 Uhr, wie immer im Restaurant „Landhauskeller“ in Klagenfurt. Es ist der letzte vor der Sommerpause. Ich freue mich auf ein Wiedersehen. Gerda Dreier

**Landesfrauenreferat Kärnten**

Zu einer Begegnung mit der Bevölkerung der Marktgemeinde Gurk kam es anlässlich eines Vortrages, zu dem ich im Rahmen der Gurker Kulturtag eingeladen wurde. Thema war „Eine Volksgruppe – Die Sudetendeutschen – Eine Heimat – Das Sudetenland“. Eingeleitet wurde der Vortrag von Bürgermeister Ing. Kampl. In meinem Referat erklärte ich zunächst die Geschichte der Deutschen in den Heimatlandschaften des Sudetenlandes. An Hand einer Karte wurden die Strömungen der Besiedlung, die sich durch die Verschiedenartigkeit der Dialekte nachweisen lassen, dargelegt. An einer weiteren Karte wurden die Gebiete der Deutschen und der anderen Nationalitäten in der 1918 gegründeten Tschecho-Slowakei gezeigt, was mit großem Interesse verfolgt und zur Kenntnis genommen wurde. Ein Diavortrag über eine Reise entlang der Elbe „Von Leitmeritz bis Tetschen“ und „Im Elbesandsteingebirge“ konnte die Schönheiten Böhmens zeigen und hinterließ bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck. In einer anschließenden Diskussion und Aussprache konnte manches aufgeklärt und klargestellt werden. Gerda Dreier

**Klagenfurt**

Muttertagsfahrt 1994. Für die am 12. Juni stattfindende Muttertagsfahrt ergehen die Einladungen für die bereits angemeldeten Teilnehmer in den nächsten Tagen. Der Bus ist ausgebucht. Wir gratulieren allen im Monat Juni geborenen Landsleuten zu ihrem Geburtstag sehr herzlich und die Sudetenpost schließt sich den Glückwünschen an, und zwar: 93 Jahre, Reinhold Schütze, aus Grelleheim, am 24. 6.; 87 Jahre, Walter Pflüger, aus Klagenfurt, am 2. 6.; 84 Jahre, Elisabeth Hille, aus Kamnitz, am 7. 6.; 82 Jahre, Olga Meixner, aus Thonigsdorf, am 13. 6.; 80 Jahre, Gustav Bund, aus Bilin, am 18. 6.; 80 Jahre, Engelbert Heidl, aus Weserau/Tepl, am 7. 6.; ferner gratulieren wir Elisabeth Eichner (Mährisch-Altstadt), Helga Endisch (Crosen/Oder), Dr. Franz Hebeda (Dresden), Herta Müller (Pollau/Nikolsburg, 70), Martha Sommer (Erdweiss), Margarethe Urbassek (Villach). – Vermählung. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Klagenfurt gratuliert dem Brautpaar Birgit Margarethe Ulrike Kesselring und Martin Aesch zur Vermählung sehr herzlich. Die Braut ist die Tochter unseres Mitgliedes Siegrun Kesselring und die Enkelin der verstorbenen Großeltern Arch. Kurt und Maria Gärtner. Die Trauung findet am 11. Juni 1994 um 15 Uhr, in der Pfarrkirche St. Martin in Klagenfurt statt.

sowie aus den einzelnen österreichischen Bundesländern. Wieder liegt ein schöner Sudetendeutscher Tag hinter uns und kommendes Jahr werden wir uns wieder treffen (vielleicht in München, wie man hört). Und schon jetzt laden wir auch Dich und auch Sie herzlich ein, daran teilzunehmen – wir vertreten dort gemeinsam Österreich!

Nochmals bieten wir die Möglichkeit an, sich für das Sommerlager, welches vom 16. bis 23. Juli in Edling in Kärnten, für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 9 bis 16 Jahren aus ganz Österreich stattfindet, anzumelden! Der Lagerbeitrag mit S 1530. – ist wirklich sehr gering bemessen, dazu werden noch die Fahrtkosten ersetzt! Auf den vorderen Seiten dieser Nummer der Sudetenpost findet man einen entsprechenden Artikel – da erfährt man mehr über diese bestimmt sehr schöne Ferienmaßnahme. Anmeldungen sind bitte sofort an die Lagerleitung Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien, zu richten (mit Geburtsdaten und Angabe einer telefonischen Erreichbarkeit). Noch haben wir einige Plätze zu vergeben und es liegen aus einigen Bundesländern keine oder nur wenige Anmeldungen vor. Kommen Sie bitte daher nicht im letzten Augenblick! – Unsere Bergwoche, welche vom 7. bis 14. August stattfinden wird, führt uns nach Osttirol, wo wir die Lienzer Dolomiten durchwandern werden! Jedermann kann dabei mitmachen, das Alter ist egal. Bedingungen sind: ein wenig Bergerfahrung und Kondition, gute Kameradschaft usw. Wir werden auf verschiedenen Hütten übernachten. Tourenführer ist wieder unser Freund und Kamerad Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten, wo man sich auch sofort anmelden sollte. Schon jetzt liegen etliche Anmeldungen vor – kommt daher bitte nicht im letzten Augenblick. Eine solche Tour erfordert eine gute Vorbereitung, darum ist auch eine rechtzeitige Anmeldung erforderlich! Auch ältere Landsleute und Freunde sind zum Mitmachen herzlich eingeladen. Diese Tour wird in Zusammenarbeit mit der ÖAV-Sektion und der SLO St. Pölten vorbereitet und durchgeführt!

**Landesgruppe Wien**

Heimstunden jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr, in unserem Heim in Wien 17, Weidmannngasse 9 – alle jungen Freunde sind herzlich dazu eingeladen! – Der Sudetendeutsche Tag gehört wieder einmal der Vergangenheit an – es war wie immer ein sehr schönes Treffen aller Freunde und Landsleute in Nürnberg. Insbesondere dürfen wir auf die Gemeinsamkeit und die Gemeinschaft aller Gruppen über alle Grenzen hinweg hinweisen. Dies ist wirklich ein guter gemeinsamer Weg in eine gute Zukunft. – Kommendes Sonntag, dem 5. Juni, findet das Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth bei Drasenhofen (gegenüber von Nikolsburg gelegen) statt. Dazu laden wir alle Freunde und Landsleute recht herzlich ein. Beginn 9.30 Uhr mit einem Festzug ab dem Ort, 10 Uhr Feldmesse mit anschließender Kundgebung und am Nachmittag ist der Südmährer-Kirtag im Dorfgasthaus! Da muß man ganz einfach dabei sein. Ebenso bei der Sonnenfeier am Samstag, dem 18. Juni, 21 Uhr, am Kreuzberg in Klein Schweinbarth! – Noch besteht die Möglichkeit, sich zum Sommerlager (16. bis 23. Juli) in Edling in Kärnten anzumelden. Aus Wien liegen bisher nicht allzu viele Anmeldungen vor – leider! Bitte zwecks Anmeldung unbedingt den Aufruf auf den vorderen Seiten dieser Sudetenpost lesen!

**Landesgruppe Niederösterreich**

Am Sudetendeutschen Tag nahmen wir mit einer größeren Gruppe teil und alle waren der Meinung: Es war super! Und jeder, der nicht mitgefahren ist, hat da etwas versäumt! Vielleicht macht Ihr beim nächsten Mal mit, es lohnt sich bestimmt! – An den nächsten beiden Wochenenden ist bei uns wieder viel los: Sonntag, 5. Juni: Großes Kreuzbergtreffen aller Sudetendeutschen und deren Freunde in Klein Schweinbarth, Gemeinde Drasenhofen; Beginn: 9.30 Uhr: Festzug vom Ort zum Kreuzberg – alle mögen sich anschließen. 10 Uhr: Festgottesdienst mit anschließender Totenehrung und Kundgebung. Nachmittags Südmährer-Kirtag beim Scheinung, Dorfgasthof in Klein Schweinbarth nach heimatlichem Brauch (Altbuscheneinzug usw.). Samstag, 18. Juni, 21 Uhr (bei Einbruch der Dunkelheit): Sonnenfeier des Arbeitskreises Südmähren, der SDJ-NÖ. und des Verschönerungsvereines Klein Schweinbarth am Kreuzberg in Klein Schweinbarth! Alle Freunde des Volks- und Brauchtums sind herzlich dazu eingeladen!

Nicht vergessen: Sommerlager für Teilnehmer von 9 bis 16 Jahre in Edling in Kärnten, vom 16. bis 23. Juli und die Bergwoche, vom 7. bis 14. August in Osttirol, mit unserem Tourenführer Franz Schaden aus St. Pölten. Über beide Veranstaltungen findet man Ankündigungen im Inneren dieser Zeitung. Rechtzeitige Anmeldung wird erbeten!

**Landesgruppe Steiermark**

In Kärnten findet heuer das Sommerlager in der Zeit vom 16. bis 23. Juli (in Edling bei Völkermarkt) statt. Lesen Sie bitte den Aufruf im Zeitungsinnen und melden Sie die Teilnehmer sofort bei der angegebenen Anschrift an! Wir hoffen, daß es doch möglich sein wird, auch Teilnehmer aus der Steiermark am Sommerlager begrüßen zu können!

**Landesgruppe Oberösterreich**

Was für die Steiermark gilt, gilt auch im großen Maße für unser Bundesland – aus unserem Bundesland liegen nur wenige Anmeldungen zum Sommerlager vor! Von vielen, vor allem größeren landsmannschaftlichen Gliederungen kamen bisher noch keine Anmeldungen! Noch ist es Zeit für Anmeldungen – darum rufen wir nochmals alle Landsleute und Amtswalter auf, sich anzustrengen, damit auch dieses Sommerlager ein voller Erfolg wird! – Hinweisen möchten wir auch noch auf die Bergwoche, die vom 7. bis 14. August in den Lienzer Dolomiten in Osttirol stattfinden wird. Jedermann – das Alter ist völlig egal – kann dabei mitmachen. Eine gute Tourenführung ist garantiert! Bitte um dringende Anmeldungen (dazu bitte vorher den im Inneren der Zeitung befindlichen Aufruf lesen!).

**Arbeitskreis Südmähren**

Kommendes Wochenende ist wieder viel los: Samstag, 4. Juni: 10 Uhr: Hauptversammlung des Heimat- und Museumsvereins „Thayaland“ im Gasthof Zant, mit Landschaftsbetreuer Franz Login. 14 Uhr: Totengedenken am Höfleiner Friedhof. 15 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche in Höflein mit Prälat Dr. Karl Hörmann. 18 Uhr: Heimattreffen mit Musik und Tanz auf der Tenne im Gasthof Zant in Laa. Sonntag, 5. Juni: Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth! 9.30 Uhr: Festzug vom Ort (Kellergasse) zum Kreuzberg mit Trachten- und Fahnengruppen sowie mit der Ortskapelle zum Kreuzberg. Jedermann soll dabei mitgehen – vielleicht gelingt es uns, diesmal ortsweise anzutreten. 10 Uhr: Festmesse, anschließend Toten- und Gefallenen-Ehrung sowie Kundgebung. 14 Uhr: Eröffnung des Südmährer-Kirtages im Gasthof Schläining in Klein Schweinbarth nach heimatlichem Brauch! Und am Samstag, dem 18. Juni, treffen wir einander alle bei der großen Sonnenfeier am Kreuzberg in Klein Schweinbarth, Beginn 21 Uhr (bei Einbruch der Dunkelheit) – alle Brauchtumsfreunde sind dazu herzlich eingeladen! – Bei uns ist immer viel los – und damit der „Streß“ nicht abreißt, nehmen wir am 9. und 10. Juli beim Bundestreffen der Südmährer in Geislingen/Steige in Deutschland teil – ab Wien werden von der Landsmannschaft Thaya, 1120 Wien, Spießhammergasse, Autobusse geführt, rechtzeitige Anmeldung erbeten! – Am kommenden Dienstag, dem 7. Juni, findet wieder ein Heimabend im Heim in Wien 17, Weidmannngasse 9, statt, Beginn 20 Uhr. Er steht unter dem Motto: „Bei uns dahoam – Sitten und Gebräuche sowie Geschichten rund ums Brot und den Wein“ mit G. Graninger. Dazu laden wir alle Freunde und Interessierte recht herzlich ein.

**Spenden für die „Sudetenpost“**

Spendenliste Nr. 11

- S 192.— Wien: Dipl.-Ing. Julius Gretzmacher, Heinz Lackinger, Bundesländer: Dr. Dieter Groiss, St. Peter/Au, Else Philipp, Wels, Hildegard Klarl, Hörsching, Gertrude Hinterecker, St. Florian, Dr. Erich Seemann, Graz,
- S 102.— Hanni Jennerwein, Wien,
- S 100.— Wien: Ernst und Mathilde Bauer, Valerie Messner, Ida Rotter, Linz: Franziska Neusser, Bundesländer: von Ungenannt, Heilmorbad Neydtharting,
- S 92.— Wien: Guta Dungal, Brunhilde Hodik, Anna Kaindl, Emilie Pirstiner, Elisabeth Pöltner, Linz: Theresia Baumann, Dr. Carl Hödl, Dr. Otto Jankowsky, Gertraud Stohl, Bundesländer: Hellmut Bittner, Zell am See, Luise Fleissig, Kirchstetten, Julius Fischer, Steyr, Julia Gerhart, Steyr, Emilie Grüner, Steyr, Ing. Kurt Hegenbart, Gmunden, Franz Jagsch, Göttelsbrunn, Ernst Katzer, St. Veit/Glan, Franz Nader, Feldkirchen, Karl Schmotz, Grieskirchen, Herbert Schneider, Königstetten, KR. Pfarrer Josef Rösler, Großschweinbart, Olga Zifreund, Steyr,
- S 52.— Wien: Wilhelmine Jilke, Hermann Unzeitig, Bundesländer: Dietlinde Loidl, Mistelbach, Maria Plitz, Villach, Inge Wutte, Graz,
- S 42.— Wien: Ernestine Erner, Hedwig Kirsch, Rudolf Koch, Marta Macho, Priska Meidl, VdSt. Sudetia, Linz: Christine Rinagl, Bundesländer: Helmut Alt, Enns, Alois Brenner, Klagenfurt, Dora Eberl, Kitzbühel, Oswald Egginger, Ulrichsberg, Gerhard Eiselt, Klagenfurt, Maria Geisberger, Rosenau, Klaus Geppert, Spielfeld, Ing. Siegfried Grund, Baden, Marta Haupt, Steyr, Aloisia Keplinger, Haslach, Hulda Kollek, Innsbruck, Karl Kowatsch, Scheideldorf, Edwin Leitgeb, Ahrenberg, Otto und Elfriede Marold, Ebergassing, Roswitha Moisi, Graz, Ing. Erhard Möldner, Gramastetten, Karl Pfeiferle, Ansfelden, Rudolf Polzer, Liezen, Rudolf Seibt, Kremsmünster, Helga Smirbriger, Villach, Margarete Stropke, Gmunden, Susanne Stürzl, Wels, Kurt Wagner, Volders, Franz Woisetschläger, Micheldorf.

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern recht herzlich!

**Redaktionsschluß**

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später einlangende Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Folge 12	16. Juni	Redaktionsschluß	9. Juni
Folge 13/14	7. Juli	Redaktionsschluß	30. Juni
Folge 15/16	4. August	Redaktionsschluß	28. Juli
Folge 17	1. September	Redaktionsschluß	25. August
Folge 18	15. September	Redaktionsschluß	8. September
Folge 19	6. Oktober	Redaktionsschluß	29. September
Folge 20	20. Oktober	Redaktionsschluß	13. Oktober
Folge 21	3. November	Redaktionsschluß	27. Oktober
Folge 22	17. November	Redaktionsschluß	10. November
Folge 23	1. Dezember	Redaktionsschluß	24. November
Folge 24	15. Dezember	Redaktionsschluß	7. Dezember

**Sudetenpost**

Eigentümer u. Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf: 0 73 270 05 92, Obmann: Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer: Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner, Alle in Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4020 Linz, Helfenstraße 1–3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugpreis: Inland S 308.– incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland: S 368.– (DM 52,50); Einzelpreis S 15.–, Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89989, Blz. 74090000. Postanschrift und Anzeigenannahme: Postfach 405, 4010 Linz



**DIE JUGEND berichtet**

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

**Bundesjugendführung**

Liebe Landsleute, werte Freunde und Leser! Die schönen Tage von Nürnberg sind vorbei (frei nach Schillers „Don Carlos“) – und es waren wirklich schöne Tage in dieser überaus lieblichen Stadt. Der Sudetendeutsche Tag 1994 war wieder ein Höhepunkt im Veranstaltungsjahr und wir können stolz darauf sein, ebenfalls dabei gewesen zu sein. Wer nicht dabei war, hat bestimmt etwas versäumt: Neue Freunde zu treffen, alte Bekannte zu sehen, schöne Tage zu erleben und vieles andere mehr! Wieder war die Frankenhalle im Messegelände bei der festlichen Eröffnung – wo Außenminister Dr. Mock den Karlspreis der SL verliehen bekam, Frau Prof. Winnie Jakob den Kulturpreis, Herr Prof. Dr. Adalbert Schmidt ebenfalls, und auch bei der Hauptkundgebung – überfüllt (und die Halle faßt ca. 16.000 bis 20.000 Personen). Wer keinen Platz dort fand, ging in die ebenfalls überfüllten Messehallen. Überall herrschte gute Stimmung, und das geschlossene Auftreten aller Landsleute hat sicherlich zum Gelingen beigetragen. Auch wir aus Österreich waren mit einer ansehnlichen Mannschaft dabei. Das Treffen der Jugend war gut besucht, wozu natürlich Nürnberg ein besonderer Anziehungspunkt ist. Die Unterbringung war wieder am Campingplatz gleich neben den Messehallen, wo natürlich das Zentrum des Geschehens leicht zu erreichen war. Einige Kameraden reisten bereits am Freitag an, andere kamen im Laufe des Samstag-Vormittag an. Das Wetter war anfänglich sehr gut und es war auch sehr angenehm. Nach der Lageröffnung ging es für die Kleineren zum „Spiel ohne Grenzen“, wobei gruppenweise zahlreiche Geschicklichkeitsspiele zu machen waren. Alle nahmen mit Begeisterung teil, auch unsere Mitstreiter. Die Größeren machten nach längerer Zeit wieder ein Faustballturnier, wo wir uns mit zwei Mannschaften beteiligten. Da gab es manch heiße Ballszenen, und mit viel Ernst war man bei der Sache. Auch ein kurzer Regenguß störte die Faustballer nicht. Leider verpaßten wir ganz knapp den Einzug ins Finale und im Kampf um den 3. und 4. Platz spielten unsere Mannschaften gegeneinander. Mit viel Ambition gewann dann die Mannschaft SDJÖ. Wien vor der SDJ-NÖ! Wir gratulieren recht herzlich! Auch heuer sorgten die Freunde aus Speyer fürs leibliche Wohl und es wurde aufgekocht – es schmeckte wirklich sehr gut! Besten Dank von dieser Stelle aus für die große Mühewaltung! Am Abend fand dann in einer Messehalle ein Begegnungsabend statt. Zum Tanz spielte eine erstklassige Band (und wie sich herausstellte, alles ehemalige Kameraden von der Egerland-Jugend!). Es herrschte beste Stimmung bis um Mitternacht und alle, die gekommen waren, darunter viele ältere Landsleute, freuten sich, dabei gewesen zu sein! Daneben fand der große Volkstumsabend in der Frankenhalle – die natürlich ausverkauft war – statt, wo auch unsere Schönheister Sing- und Spielschar, mit unseren Welscher Kameraden, dabei war. Die Leistungen aller Gruppen waren wieder einmalig! Kurz nach Mitternacht krochen wir müde in die Schlafsäcke. In der Nacht goß es einmal recht heftig, doch am Morgen weckte uns strahlender Sonnenschein, der auch den ganzen Tag anhält. Am Gottesdienst beteiligten sich etliche junge Freunde und am Einzug zur Hauptkundge-

bung nahmen alle teil. Alle Trachtengruppen beteiligten sich daran und boten so ein buntes Bild. Der Jubel brauste gewaltig auf, als wir mit unserer rotweißroten Fahne in die Halle einzogen – die Sude- tendeutschen bleiben doch immer wieder Altösterreicher! Für die sudetendeutsche Jugendarbeit wurde dann von unseren jungen Leuten gesammelt und in der Halle K, wo ein sogenanntes „Böhmisches Dorffest“ mit allem, was dazugehört (Musikgruppen, Gaukler, Tänzer, Sänger usw.), stattfand, hatten auch wir unseren Stand aufgebaut, wo wir mit unseren sudetendeutschen Städtewappen, die Aufkleber, Ansichtskarten usw. besonderen Anklang fanden. Mehr als fünf Stunden wurden wir regelrecht belagert und die dortige Mannschaft sank danach erschöpft in die Sessel. Daneben gab es in dieser Halle auch ein Kinderprogramm mit Hupfburg, Kino usw. Am Frühabend spielte dann für jedermann (und neben vielen jungen Leuten waren auch viele ältere Landsleute da) eine Classic-Rock-Band. Es herrschte dabei große Begeisterung. Damit werden auch junge Leute angesprochen – man muß mit der Zeit gehen und eben ein vielseitiges Angebot machen: Volkstanzen, Singen, gute Unterhaltungsmusik und auch Rock! Am späten Abend trafen wir einander am Olberg unterhalb der prächtigen, altherwürdigen Nürnberger Burg zur Feierstunde zusammen, die wirklich sehr beeindruckend war, wozu auch die Naturkulisse beigetragen hat. Der anschließende Fackelzug war wie immer ein Schweigemarsch für das Bekenntnis zu den Menschenrechten in aller Welt (wozu Bosnien geradezu ein Negativbeispiel ist) und führte uns durch die malerische Innenstadt von Nürnberg. Er bildete den großen Abschluß des Sudetendeutschen Tages und eines schönen Pfingsttreffens der Sudetendeutschen Jugend, die aus mehreren Staaten angereist kam! Es hätte eine Gegendemonstration stattfinden sollen – die Polizei war darauf vorbereitet – aber die ultralinken Ewiggestrigen zogen es vor, nicht zu erscheinen, was wohlthuend war. Denn Schreier und Brüller haben bei friedlichen Dingen nichts zu suchen! Nach einem kurzen gemütlichen Beisammensein ging es wieder ins Zeltlager. Leider begann es in der Nacht in Strömen zu regnen und es regnete auch noch bis kurz vor dem Lagerabschluß am Montagmorgen. Dies tat aber der Abschiedsstimmung keinen Abbruch und beim Lagerabschluß trafen alle noch einmal zusammen. Und da erwies es sich wieder einmal, daß Österreich sehr gut abgeschnitten hatte: Beim Faustballturnier 3. und 4. und das Sammeln ist sowieso eine Domäne der Österreicher. Toni stellte dabei einen neuen sagenhaften Rekord auf und unsere anderen Sammler landeten geschlossen auf den Plätzen 3 bis 8! Unsere Sammler haben heuer fast so viel gesammelt als die vielen Sammler aus Deutschland! Damit wurde wieder ein wertvoller Beitrag für die sudetendeutsche Jugendarbeit geleistet. Denn ohne Geld ist eine solche ideelle Arbeit nicht möglich – darum danken wir allen Landsleuten, die eine Spende in die Sammelbüchsen gegeben haben. Ohne dieses Geld, werte Landsleute, wäre vieles nicht möglich! Und wieder einmal hieß es Abschied nehmen von vielen Freunden aus Deutschland, aus dem Sudetenland (aus Böhmen und Mähren waren viele junge Sudetendeutsche dabei)

## Das aktuelle Thema

# Nie vergessen, aber vergeben!

### Dankesworte von Dr. Alois Mock, Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten der Bundesrepublik Österreich, aus Anlaß der Entgegennahme des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Es ist für mich eine hohe Ehre, den Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft für das Jahr 1994 entgegenzunehmen. Ich empfinde es als Auszeichnung, in der Nachfolge von Preisträgern wie dem österreichischen Bundeskanzler Julius Raab, dem Gründer der Paneuropa-Bewegung, Richard Coudenhove-Kalergi, dem Südtiroler Landeshauptmann Silvius Magnago, dem prominenten sudetendeutschen Sozialdemokraten und nachmaligen Mitglied des Bundestages, Wenzel Jaksch, dem belgischen Ministerpräsidenten Leo Tindemans und dem derzeitigen Präsidenten des Europäischen Parlaments, Egon Klepsch, zu stehen.

#### Im Geiste Karls des IV.

Für einen Mitteleuropäer betrachte ich es zugleich als besondere Verpflichtung, einen Preis verliehen zu erhalten, der nach Karl dem IV., dem Römischen Kaiser und böhmischen König aus dem Hause Luxemburg, benannt ist. Aus der Geschichte wissen wir, daß dieser Herrscher den Ländern der Wenzelskrone eine einzigartige wirtschaftliche, kulturelle und geistige Blütezeit beschert hat; eine Blütezeit, welche durch ein besonders fruchtbringendes Miteinander von Tschechen und Deutschen bestimmt war.

Kennzeichnend für die Grundhaltung Karls des IV. war zum Beispiel, daß er die – in das frühe 13. Jahrhundert zurückreichenden – Rechte der deutschen Siedler in Böhmen bestätigte, diese aber zugleich verpflichtete, ihren Kinder die tschechische Sprache beizubringen. Bezeichnend für den völkerverbindenden Geist, der das Prag Karls des IV. bestimmte, ist auch seine bedeutendste Schöpfung, die bis heute nach ihm benannte Prager Karlsuniversität.

Es war dies nicht bloß die erste Universität deutscher Sprache; noch zu Lebzeiten ihres Gründers vereinte sie bis zu 7000 Studenten aus Böhmen und Mähren, Ungarn, Polen, dem Baltikum, Rußland, England, Frankreich, der Lombardei, den österreichischen Ländern und allen Teilen Deutschlands.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß unsere Zivilisation jenen Regionen, in denen verschiedene Völker und Kulturen miteinander über Jahrhunderte in fortgesetzter Begegnung und stetigem Austausch gestanden sind, besonders viel zu verdanken hat.

Ebenso ist es sicherlich kein Zufall, daß das bedeutendste politische Projekt, das Europa je entwickelt hat – nämlich jenes der europäischen Einigung – in sehr hohem Maße von Menschen entworfen worden ist, die aus solchen Regionen stammen.

So gehörten zum Beispiel der große böhmische König Georg von Podiebrad und der herausragende tschechische Humanist Comenius zu den frühesten Vordenkern des Europa-Gedankens – und das große Werk der europäischen Integration verdanken wir insbesondere dem Lothringer Robert Schuman, dem Rheinländer Konrad Adenauer und dem Trientiner Alcide De Gasperi.

Nun sind allerdings gerade jene Regionen, in welchen sich die großen Kulturen dieses Kontinents berühren und überschneiden, sehr häufig zum Schauplatz härtester nationaler Konflikte, ja regelrechter europäischer Bruderkriege geworden. Genau diese Erfahrung hat aber auch dazu geführt, daß große Staatsmänner, Dichter und Denker, deren eigenes Umfeld multinational geprägt war, oftmals die bedeutendsten Vorkämpfer für Toleranz und für die europäische Zusammenarbeit gewesen sind.

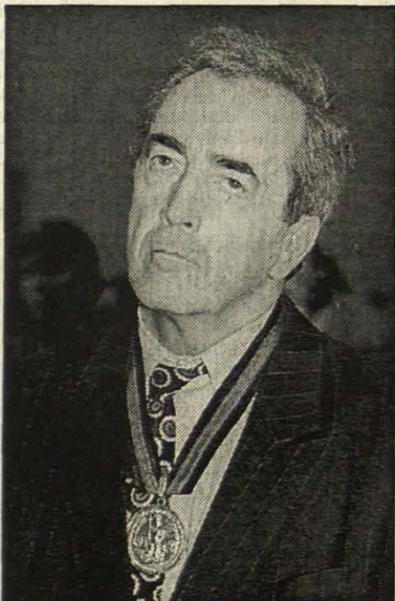
Die Völker des Donaumaues, deren Gegenwart und Vergangenheit auf vielfältigste Weise verknüpft ist, können mit Recht darauf verweisen, daß ihnen die Geschichte eine besonders reiche transnationale Erfahrung hinterlassen hat. Sie wissen aber auch, daß die Donaumonarchie nicht bloß am Ersten Weltkrieg zerbrochen ist, sondern auch daran, daß es ihr nicht gelang, die nationalen Anliegen aller ihrer Völker auf eine für jedes gleich befriedigende Weise zu lösen. Die Folgen dieses historischen Unvermögens wirken bis in unsere Tage nach.

#### Das Unrecht der Vertreibung

Gerade auch für die Sudetendeutschen ist der Blick in die Geschichte noch immer durch die Erinnerung an schweres Unrecht belastet. Auch hier meine ich, daß wir die Verpflichtung zu einer ehrlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit haben.

Es steht für mich nämlich außer Zweifel, daß die gewaltsame Vertreibung der Sudetendeutschen einen namhaften Platz in der langen Liste der großen Unrechts-taten einnimmt, welche die europäische Geschichte unseres Jahrhunderts – bedauerlicherweise bis in die Gegenwart – verdunkeln.

Wie ich schon vor einigen Monaten im Rahmen eines Vortrags vor dem Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs betont habe, bin ich mir freilich bewußt, daß die Vertreibung aller Volksdeutschen nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht zuvor Adolf Hitlers Kampf um den „deutschen Lebensraum im Osten“ ganz Europa in Flammen gesteckt hätte.



Dr. Alois Mock: Karlspreisträger

Außer Zweifel steht für mich auch, daß der – vom Nationalsozialismus unternommene – verbrecherische Versuch, die Gesamtheit der europäischen Juden, gestützt auf eine wahnsinnige Rassenlehre, systematisch auszurotten, ein – seiner Natur nach – einzigartiges Verbrechen darstellt; genauso, wie sich die kommunistische Despotie Stalins, der wohl bis zu 40 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind, quantitativ mit nichts anderem vergleichen läßt.

Trotzdem lehne ich es ab, wenn versucht wird, die Aussiedlung der Sudetendeutschen gegen die vorangegangenen Verbrechen des Nationalsozialismus aufzurechnen.

Eine Politik, die zum Tod von über zweihunderttausend unschuldigen Männern, Frauen und Kindern geführt und drei Millionen Menschen aus einer seit Jahrhunderten angestammten Heimat vertrieben hat, kann wohl niemals durch den Verweis auf andere Untaten oder gar durch Argumente der „Kollektivschuld“ gerechtfertigt werden. Diesbezüglich möchte ich wie-

derholen, was Bundeskanzler Julius Raab gesagt hat, als er den Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft für das Jahr 1959 entgegennahm – und ich zitiere:

„Es gibt wohl nichts Traurigeres, als ganze Völkergruppen nur wegen der Tatsache, daß sie eine andere Sprache sprechen oder anderer Herkunft sind, aus der Heimat zu vertreiben, und es kann eine derartige Handlungsweise auch als Vergeltungsmaßnahme keine Rechtfertigung finden.“

#### Nie vergessen – aber vergeben

Ich möchte aber auch daran erinnern, daß Staatspräsident Václav Havel die Aussiedlung der Sudetendeutschen schon im März des Vorjahres öffentlich als einen Vorgang bezeichnet hat, der „auf dem Prinzip kollektiver Schuld beruhte und deshalb moralisch falsch war“. Es ist dies eine Aussage, der ich höchsten Respekt zolle. Sie ist dieses bedeutenden Staatsmannes würdig, der sich seit jeher in Wort und Tat zum Grundsatz bekannt hat, daß wir „in der Wahrheit leben“ müssen.

Eines muß uns aber in jedem Falle klar sein: Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit darf niemals dazu mißbraucht werden, wieder Gefühle des Hasses zu kultivieren.

Für mich gilt diesbezüglich das große Wort des ersten österreichischen Bundeskanzlers nach 1945, Leopold Figl, der seinerseits in den Konzentrationslagern des Nationalsozialismus gelitten hatte, nach der Befreiung aber dennoch meinte: „Nie vergessen, aber vergeben!“ Ich weiß, daß dies auch die Haltung der Vertriebenen selbst ist, findet sich doch schon in der – 1950 beschlossenen – „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ der folgende bewegende Passus: „Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt (das heißt also die Zeit von 1940 bis 1950) über die Menschheit gebracht hat.“

Als diese Charta verfaßt wurde, hatte man noch die Hoffnung, daß Europa endgültig ein neues Kapitel seiner Geschichte aufgeschlagen habe. Heute erleben wir, daß es auf unserem Kontinent wieder Millionen neuer Heimatvertriebener gibt. Unmittelbar nach 1945 hatten viele – unter Berufung auf die Beschlüsse von Potsdam – noch versucht, wegzuschauen und die eigenen Hände in Unschuld zu waschen. Heute kann allerdings nicht einmal mehr der Versuch einer juristischen Rechtfertigung unternommen werden. Heute liegen ungezählte Entschließungen des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und anderer Gremien vor, welche die verbrecherischen Vertreibungshandlungen der letzten Jahre unmißverständlich verurteilen.

Ich bin jedenfalls überzeugt, daß es verhängnisvoll wäre, wenn Europa noch einmal die gleichen Fehler beginge, die es in den dreißiger und vierziger Jahren begangen hat.

Wir dürfen es einfach nicht zulassen, daß sich die nackte Gewalt in Europa abermals gegen das Recht durchsetzt! Wir dürfen es nicht akzeptieren, daß Massenvertreibungen 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Tragödie der Sudetendeutschen wieder Tatsachen schaffen, die sich nicht mehr rückgängig machen lassen, ohne immer neues Unrecht zu verursachen!

Das tragische Geschick vor Augen, das so vielen Völkern und Völkergruppen im Laufe dieses Jahrhunderts widerfahren ist, müssen wir uns überdies vordringlich um ein funktionierendes europäisches Völkergruppen- und Minderheitenrecht bemühen. Es ist dies ein Ziel, für welches sich die österreichische Außenpolitik seit langem aktiv einsetzt. Deshalb messen wir dem Auftrag des Wiener Gipfeltreffens

der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten des Europarates, den Minderheitenschutz zum Gegenstand einer eigenen Rahmenkonvention sowie eines Zusatzprotokolls zur Europäischen Menschenrechtskonvention zu machen, absolut prioritäre Bedeutung bei.

#### Keine „Provokation“

Die Sudetendeutschen waren nach 1945 gezwungen, sich völlig neue Existenzen aufzubauen. Sie haben dies in bewundernswerter Weise getan. Die Hoffnung, mit der alten Heimat je wieder in Verbindung zu treten, hatten sie in den meisten Fällen wohl schon aufgegeben. Der Eisener Vorhang und die kommunistische Diktatur schienen das Geschehene unwiderruflich gemacht zu haben. Es ist nur verständlich, daß sie sich jetzt, wo die Tschechische Republik und die Slowakei zur Demokratie, zum Rechtsstaat und zum Respekt vor den Menschenrechten zurückgefunden haben, die Frage stellen, ob nicht auch der Zeitpunkt gekommen sei, ein neues Kapitel im Verhältnis zur alten Heimat aufzuschlagen.

Ich glaube nicht, daß man einen ehrlichen Versuch, den Dialog wiederherzustellen, als „Provokation“ abtun sollte. Dialogbereitschaft und der Wille zur umfassenden Zusammenarbeit sind auch das beste Fundament für eine gute Nachbarschaft.

Ich will meine Bemühungen zur weiteren Entwicklung und Vertiefung unserer Nachbarschaftspolitik jedenfalls aktiv fortsetzen. Ich werde dies schon deshalb tun, weil ich die Beziehungen Österreichs zur Tschechischen Republik, zur Slowakei und zu unseren anderen Nachbarn im Donaumaue – gerade unter den neuen Bedingungen – für einen notwendigen Schwerpunkt unserer Außenpolitik halte.

Heute haben wir die Chance, im Verhältnis zu diesen Staaten zu einer umfassenden praktischen Zusammenarbeit zu gelangen; zwischen den Regierungen, Parlamenten, Gebietskörperschaften, Interessensvertretungen und politischen Parteien; aber auch im nichtstaatlichen Sektor; in Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik genauso wie in der Wirtschaft, der Kultur oder im Umweltschutz. Ich hoffe, daß auch die ehemaligen deutschsprachigen Bürger der Tschechischen Republik und der Slowakei sowie deren Nachkommen kraft ihrer Erfahrung beitragen können, eine solche Politik mit Leben zu erfüllen. Ich spreche diese Hoffnung auch deshalb aus, weil ich weiß, daß die Heimatvertriebenen durch ihr leidvolles Schicksal zu besonders überzeugten Europäern geworden sind.

Österreich steht heute an der Schwelle des gemeinsamen Europa. Wenn sich das österreichische Volk am 12. Juni für die Mitgliedschaft unseres Landes in der Europäischen Union entscheidet, dann wird Österreich dieses bedeutendste praktische Friedenswerk der europäischen Geschichte aktiv und solidarisch mitgestalten können. Sicherlich haben wir alle die Verpflichtung, aus der Geschichte zu lernen. Noch wichtiger ist es jedoch, jene Lehren, die wir aus der Vergangenheit ziehen, in die konkrete Gestaltung unserer Gegenwart und Zukunft einzubringen. Die weitaus wichtigste Einsicht, die wir aus den vielen europäischen Schicksalsschlägen dieses Jahrhunderts mitnehmen können, ist gewiß jene, daß die europäische Integration heute das einzige Konzept darstellt, das uns die reale Chance auf ein Europa des Friedens, der Sicherheit und der wachsenden Einheit bietet; auf ein Europa, in welchem die Wunden, die uns die Geschichte geschlagen hat, dauerhaft verheilen können!

Helfen wir also mit, ein solches Europa zu schaffen – um die Gewähr zu erhalten, daß sich solche Tragödien wie jene, die den Sudetendeutschen widerfahren ist, auf europäischem Boden nie mehr ereignen können!